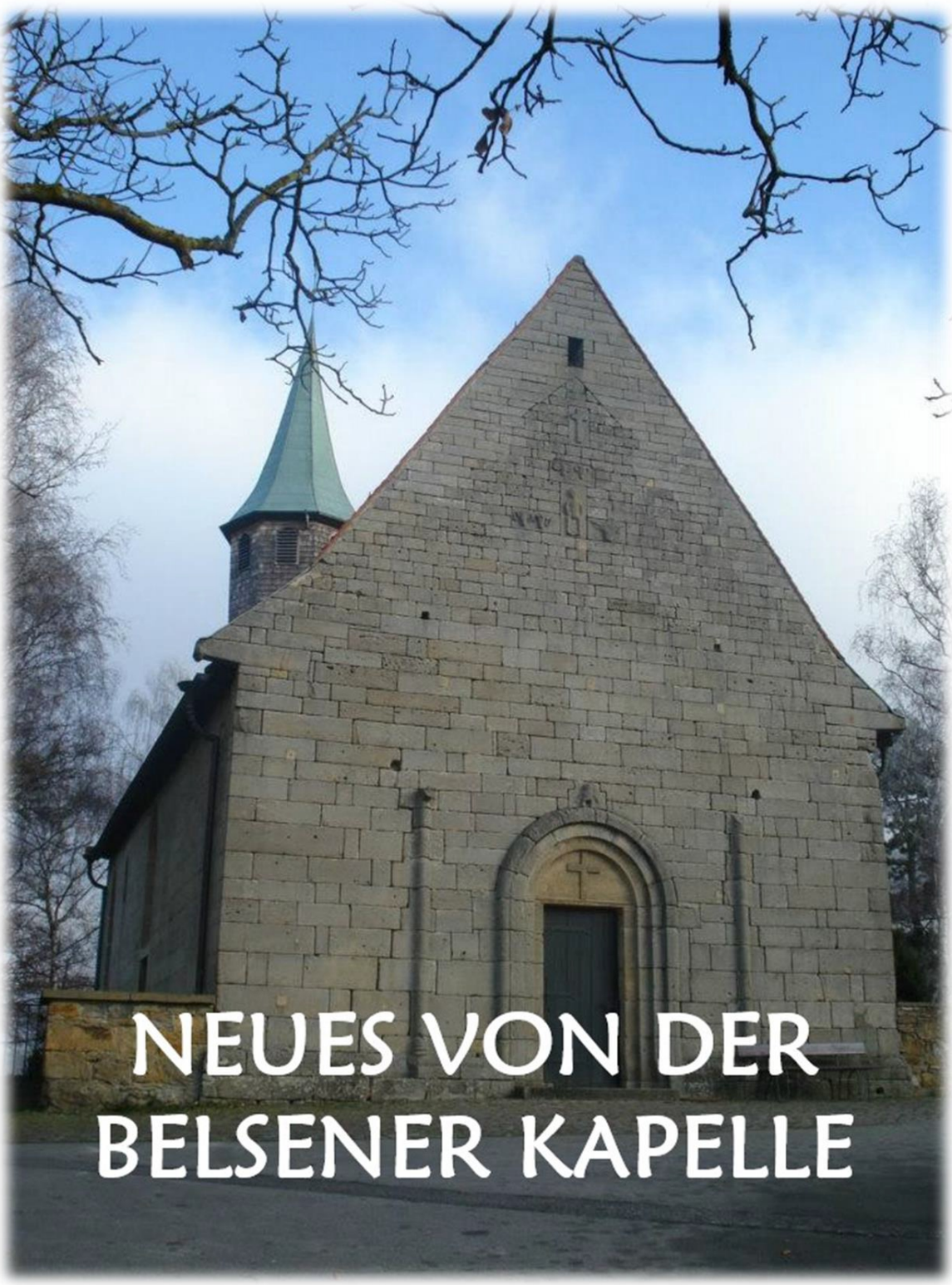
Die letzten Rätsel des Steinlachtals – Teil 1 von 3:



Eine Spurensuche…

INHALT

KLEINES VORWORT, AUCH ÜBER TEMPLER… 3

DER URSPRUNG DES ORTSNAMENS «BELSEN» 6

DIE TEMPLER 8

Templer waren kein «Geheimbund» 9

Templer nicht unbedingt die »Guten» 10

Christliche Zeit & «Bibelfreaks» 11

Offene und verborgene (okkulte) Bedeutungen 12

Keine einheitliche Symbolik an Templerkirchen 14

WER WAREN DIE ERBAUER DER KAPELLE? 15

UND WIESO «OKKULTE SYMBOLE»? 17

KELTISCHE UND GERMANISCHE SYMBOLE? 18

DIE RELIEFS AUF DEM WESTGIEBEL 20

AUFSCHLÜSSELUNG DER SYMBOLE 21

1) ASTRONOMIE UND MYTHOLOGIE 21

2) EIN «RELAOD» DES SALOMONISCHEN TEMPELS? 31

3) WEITERE SYMBOLE UND VORRICHTUNGEN 43

DIE KAPELLE UND IHRE ANZIEHUNGSKRAFT AUF FRAUEN 48

VORLÄUFIGES FAZIT 49

LITERATURVERZEICHNIS 50

ENDNOTEN 52

Bild: der Farrenberg vom Belsener Kapellhügel aus
Bild auf der Titelseite: Westgiebel der Belsener Kapelle, beide Bilder vom Autor, November 2007

KLEINES VORWORT, AUCH ÜBER TEMPLER...

Dass es in Öschingen offenbar ein «Haus Tempel» gab[1], und noch um 1828 gemunkelt wurde, auch in Belsen hätten angeblich «Templer gewohnt»[2], erlaubt die Frage, ob die rätselhaften Symbole und Reliefs der Belsener Kapelle[3] - sowohl ihrer Entstehungszeit als auch ihrer Symbolik nach - möglicherweise mit den Templern oder anderen mittelalterlichen Ritterorden in Verbindung stehen.

Schon die beiden Halbsäulen, die den Eingang der Kapelle flankieren, erinnern verdächtig an «Jachin» und «Boaz» des Salomonischen Tempels. Ein erster schüchterner Gruß des legendären Königs Salomo. Und wie wir weiter unten sehen werden, waren die Templer ja ausgewiesene «Salomonsritter», die entsprechende Tempel-Symbolik auch gerne verwendeten und zum Ausdruck brachten. Und die Belsener Kapelle weist noch mehr Parallelen zum Salomonischen Tempel auf (mehr dazu ab S. 31)! Zudem behaupteten die Belsener angeblich noch um 1864, dass dort ihre Vorfahren dem Baal oder Bel geopfert hätten[4]. Selbiges hat auch Salomo getan, als er sich im Alter zugunsten seiner vielen Frauen von Gott abwandte (siehe in der Bibel: 1. Könige 11)!

Bild: ein Siegel der Tempelritter, rechts der achteckige (islamische) Felsendom auf dem Tempelberg, der auf den Salomonischen Tempel referieren sollte; Bild: public domain, aus wikipedia free commons

Vorweg: der vorliegende Artikel ist der Anfang einer größeren historischen Spurensuche im Steinlachtal in drei Teilen. Und eine Spurensuche bringt neben interessanten Fundstücken eben auch neue Fragen hervor, und kann nicht alle Nebel lüften.

Einen Anspruch auf Vollständigkeit, oder gar Wissenschaftlichkeit erhebe ich dabei nicht, wenngleich ich versuchen will, alles so gut wie möglich zu belegen, und nicht zu weit ins Feld der Spekulation vorzudringen ☺

BE-weise werden wir auf dieser Reise wenige entdecken, dafür viele neue HIN-weise. Alle interessierten Leser sind natürlich herzlich eingeladen, in dieser Hinsicht selbst nachzuforschen und meine Entdeckungen (die teils freilich Spekulation bleiben müssen) zu ergänzen oder zu erweitern.

Bevor wir aber weiter in die Geheimnisse der Belsener Kapelle eintauchen, seien zwei Autoren, die in den letzten 20 Jahren wertvolle Grundlagenarbeit zur Belsener Kapelle geliefert haben, hier ausdrücklich empfohlen: Stefan Wintermantel (der seit 2014 teils völlig neuartige Analysen von Symbolen und Bauzeit der Kapelle vorstellt), und Jürgen Meyer, der in mehreren Publikationen seit 2002 (Bücher und Guides) die Geschichte der ganzen Region – wie auch der Kapelle - sehr anschaulich und reich bebildert zusammenfasst[5]. Beide werden in den 3 Artikeln zum Thema «die letzten Rätsel des Steinlachtals» noch mehrfach zitiert.

Wer bei unserem Ausflug in die Heimatgeschichte Mössingens und Umgebung auch nicht fehlen darf, ist Martin Haar mit seinem «Mössinger Heimatbuch» von 1973, einer Festgabe zur Stadterhebung 1974, herausgegeben von der Stadt Mössingen, welches einen exzellenten und sehr detaillierten Geschichtsabriss des Ortes und der Region bietet[6], mit vielen Quellen, Urkunden, Faksimiles usw.

Den eigentlichen Ausschlag für diese Spurensuche gab eine Deutung von Oswald Kubiena, der die Tiersymbole am Westgiebel bereits 1967 verschiedenen Sternzeichen zuordnete[7]. Diese Deutung war mir bis zum Erscheinen von Meyers Buch neu, und ließ mich nicht mehr los.

Da den Templern auch andernorts eine Art «astronomische Architektur» unterstellt wird, die sich auf Sternzeichen bezöge (so beispielsweise in deren französischer Burg Gisors[8]), ist die in Meyers Buch vorgestellte Deutung Kubienas möglicherweise eine gehaltvolle Spur, die interessant genug ist, weiter verfolgt zu werden. Diese Fährte hat sich dann peu à peu zu einem veritablen Krimi ausgewachsen, und war der Anfang einer spannenden Spurensuche.

Bald wurde diese Spurensuche zu einer historischen Schnitzeljagd, und mündete zuletzt in einem wahrhaft wilden Ritt durch Geschichte und Landschaft der Region, der dem geneigten Leser viele neue Ansichten und Überraschungen eröffnet.

Jene Spurensuche brachte also so viele neue Puzzlestücke in der Umgebung hervor, dass ich diese aufgrund ihrer Fülle bald in Themenbereiche einteilen musste, aus denen dann drei Artikel entstanden. Der hier vorliegende erste Artikel befasst sich mit einer Neubetrachtung der Belsener Kapelle, wo ich versuche, Spuren neu zu lesen und einzuordnen.

Der zweite Artikel behandelt Dorf-, Flur- und Familiennamen der Region, welche die Kapelle als möglicherweise eingebettet in einem viel größeren Rahmen zeigen. Woraus sich die Fragen ergaben: wurde hier etwas in größerem Stil in der Landschaft codiert? Wer hätte das getan, und warum?

Der dritte Artikel dann befasst sich dann mit einer kuriosen Verbindung des Steinlachtals zu den Gralsromanen und deren Autoren, wobei wir auch einen Exkurs nach Tübingen machen, wo gleich noch der Gründer des Geheimgesellschaft der Rosenkreuzer wirkte und schrieb. Tübingen und das Steinlachtal: eine Art historisches Mekka für «Freidenker» der Sonderklasse? Ein Hort für «Ghostwriter» von berühmten Minnesängern? Dabei entdecken wir gleich auch neue (alte) Verbindungen vom Steinlachtal in die heutige Schweiz...

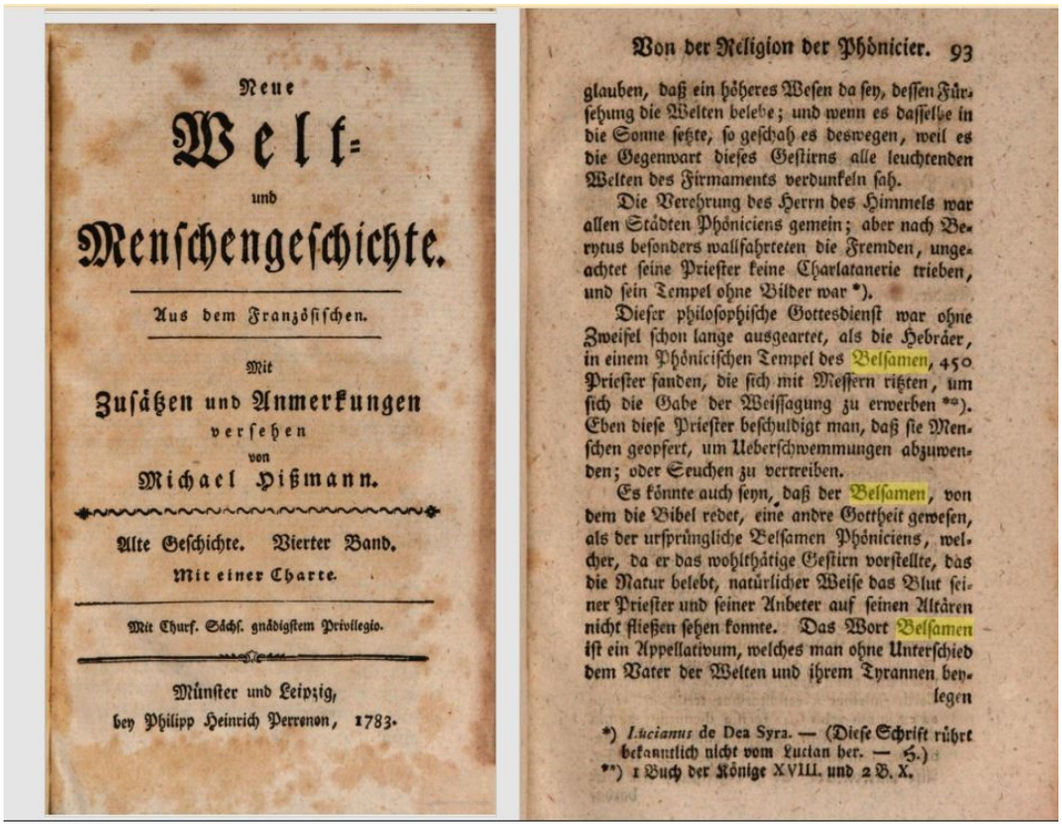
Auf unserer Spurensuche wird uns neben den Pharaonen natürlich auch König Salomo begegnen, nebst anderen legendären Königen des Alten Testaments; zu Rosenkreuzlern und anderen Geheimbünden gesellen sich antike Leviten und andere Priesterkasten, ebenso alte Blutlinien und deren angebliche Rivalitäten untereinander; wir entdecken heilige Berge, und werden einer alten Zahlensymbolik wie auch der Apokalypse gewahr; dies alles in der Landschaft codiert.

DER URSPRUNG DES ORTSNAMENS «BELSEN»

...ist leider rätselhaft ;-) Theophil Rupp (Anm. 4) hielt um 1864 fest, dass man gemeinhin den Ortsnamen von entweder dem semitischen «Baal», oder vom keltischen «Belenus» herleite. Wer weiß, denn beide waren Sonnengötter, und in ihrer Kultur die jeweils höchsten. Und Ortsnamen wie auch Fluss- oder Flurnamen sind teils hunderte bis tausende Jahre alt, und wurden jeweils von neuen Kulturen oder Eroberern oft (fast) direkt übernommen. Bekannte Beispiele sind der Rhein, die Donau, der Neckar; aber auch Stadtnamen wie das ursprünglich römische Köln (Colonia Claudia Ara Agrippinensium»[9]) oder Biel in der Schweiz (ebenfalls angeblich von Belenus oder Belena hergeleitet[10]) und viele mehr. Die Wortwurzel «Bel» bedeute «stark, mächtig» oder «hell, glänzend»[11]. Vielleicht auch beides, wer weiß?

Als jugendlicher Mössinger hatte ich viele Freunde in Belsen, was mir damals noch manchmal ironischen Spott von beiden Seiten bescherte ☺ Viele Gelegenheiten also, die Kapelle zu betrachten, und darüber zu sinnieren. Einer meiner besten Freunde damals war der Belsener Pfarrerssohn, der mir einmal erzählte, er hätte gehört, der Flurname «Barbelsen» (auf der anderen Seite des Kapellenhügels) wie auch der Straßenname (an welcher das zugehörige Pfarrhaus liegt) stamme von einer Hl. Barbara her («Bärbel»). Früher hätte der Ort wohl zeitweise «Barbelsen» geheißen. Belege dafür konnte ich zwar nicht finden, jedoch könnte die Wortwurzel von «Barbel-sen» auch «Babel» enthalten, das biblische Babylon. Wie und warum auch immer, dazu mehr im 2. Artikel. Und nicht zuletzt wäre die Kapelle früher auch angeblich ein «Baalstempel»[12] gewesen bzw. wäre dort der «Teufel verehrt» worden[13]. Vielleicht ist das aber auch eine nachträgliche «Verteufelung» der Templer, nachdem diese ab 1314 zerschlagen und verboten wurden...

Bild links: altes Belsener Haus
Bild rechts: noch älteres Belsener Haus, das offiziell älteste im Landkreis Tübingen (von 1515);
beide Bilder vom Autor 2007



Neue
Welt=
und
Menschengeschichte.

Aus dem Französischen.

Mit
Zusätzen und Anmerkungen
versehen
von
Michael Hißmann.

Alte Geschichte. Vierter Band.
Mit einer Charte.

Mit Churf. Sächs. gnädigstem Privilegio.

Münster und Leipzig,
bey Philipp Heinrich Perronon, 1783.

Von der Religion der Phönicier. 93

glauben, daß ein höheres Wesen da sey, dessen Fürsehung die Welten belebe; und wenn es dasselbe in die Sonne setzte, so geschah es deswegen, weil es die Gegenwart dieses Gestirns alle leuchtenden Welten des Firmaments verdunkeln sah.

Die Verehrung des Herrn des Himmels war allen Städten Phöniciens gemein; aber nach Berytus besonders wallfahrteten die Fremden, ungeachtet seine Priester keine Charlatanerie trieben, und sein Tempel ohne Bilder war *).

Dieser philosophische Gottesdienst war ohne Zweifel schon lange ausgeartet, als die Hebräer, in einem Phönicischen Tempel des Belsamen, 450 Priester fanden, die sich mit Messern ritzten, um sich die Gabe der Weissagung zu erwerben **). Eben diese Priester beschuldigt man, daß sie Menschen geopfert, um Ueberschwemmungen abzuwenden; oder Seuchen zu vertreiben.

Es könnte auch seyn, daß der Belsamen, von dem die Bibel redet, eine andre Gottheit gewesen, als der ursprüngliche Belsamen Phöniciens, welcher, da er das wohlthätige Gestirn vorstellte, das die Natur belebt, natürlicher Weise das Blut seiner Priester und seiner Anbeter auf seinen Altären nicht fließen sehen konnte. Das Wort Belsamen ist ein Appellativum, welches man ohne Unterschied dem Vater der Welten und ihrem Tyrannen beylegen

*) *Lucianus* de Dea Syra. — (Diese Schrift rührt bekanntlich nicht vom Lucian her. — H.)
**) 1 Buch der Könige XVIII. und 2 B. X.

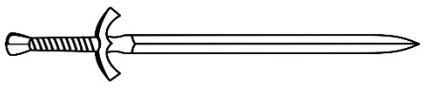
Bild oben: selbsterklärend...

Auch «Belsamen», ein altsemitischer Gott, wurde schon für den Namensstifter von Belsen gehalten (siehe Osiander in Anm. 13). Dieser Belsamen wurde auch «Baalschamem» oder «Baalsamen» genannt, und war abgeleitet von Baal[14]. Die Deutsche Bibelgesellschaft hält fest: «Jahwe als Himmelsgott geht nach aller Wahrscheinlichkeit auf phönizische Einflüsse zurück.»[15]

Damit wissen wir zwar nicht mehr über den Ursprung des Ortsnamens, sind aber dafür schon mal im Alten Orient gelandet...

Ein anderer Ansatz wäre, Belsen auf das französische «Bel» für «schön» zurückzuführen. Wir wissen zwar, dass es in Belsen wirklich schön ist ☺ Doch gerade der französische König, der die Vernichtung der Templer ab 1307 maßgeblich vorantrieb, wurde genannt Philippe IV. le Bel («der Schöne»)[16]. Weitere im Ursprung mutmaßlich französische Namen in der Region werden uns dann parallel zu dieser Annahme im 2. Artikel dieser Serie begegnen...

DIE TEMPLER

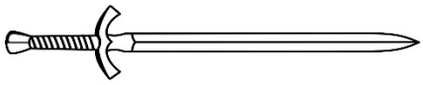


In Belsen, wie auch in Öschingen, hätten früher also angeblich «Templer gewohnt»[17]*.*
Doch wer waren diese Templer eigentlich?

Die Templer, auch genannt Tempelritter oder Tempelherren[18], waren ein Orden von Rittermönchen, um 1119 im französischen Troyes bzw. Jerusalem gegründet, die im Heiligen Land und auch sonst für viel Furore sorgten; Macht und Einfluss der Templer sind beispiellos. Sie besaßen ein ganzes Imperium aus Immobilien und Land, Ansprüchen und Zehnten. Mehrere Könige, und ganz besonders englische und französische, waren bei ihnen hoch verschuldet; sie waren die ersten internationalen Bankiers: und haben dabei gleich noch den «traveller cheque» erfunden (sichere Geldbuchung in alle gewünschten Filialen Europas und der Levante)! Märchenhaft reich – obschon nennenswerter persönlicher Besitz den einzelnen Mitgliedern untersagt war – sind die Templer bis heute sagenumwoben und geheimnisvoll wie kaum eine zweite Gruppierung aus dem Mittelalter: man kann bei ihnen sogar durchaus von einer «Großmacht» sprechen! Zwischen 1307 und 1314 wurden sie dann in einer konzertierten Aktion von König Philipp IV. von Frankreich (genannt «der Schöne») und Papst Clemens V. vernichtet und enteignet[19]. Um es kurz zu machen ;-) In der Folge durften die zwei anderen mächtigen Ritterorden jener Zeit, die Johanniter/Malteser und die Deutschordensritter, die Templer beerben, also Land und Güter gingen an diese über. Wobei bewegliche Reichtümer – also der legendäre Templerschatz – noch bis heute vermisst und gesucht werden.

Diese Tempelritter trugen den Eigennamen «Arme Ritterschaft Christi und des Salomonischen Tempels zu Jerusalem»[20], weil sie sogleich nach ihrer Gründung von König Balduin II. von Jerusalem den Tempelberg als Quartier zugewiesen bekamen (genauer: den südlichen Teil davon, ohne den Felsendom). Das war kurz nach dem 1. Kreuzzug von 1096-1099, in welchem christliche Kämpfer Jerusalem von den Muslimen erobert hatten. Schon die Eigenbezeichnung wie auch das Domizil der Templer weisen sie also als regelrechte «Salomonsritter» aus. Darauf kommen wir später noch zurück. Offiziell wurden sie gegründet, um die christlichen Pilger im Heiligen Land zu beschützen. Allerdings sind die 9 Gründer diesem Ideal erst viel später nachgekommen, wenn überhaupt[21]. Zunächst haben sich diese 9 Rittersleut` wohl archäologischen Forschungen in Jerusalem gewidmet, und sogar den Grundsatz gefasst, während der ersten 9 Jahre ihres Bestehens keine weiteren Mitglieder aufzunehmen, so der Historiker Wolfgang Eggert[22]. Eggert kommentiert ironisch: «Neun Mann zur Sicherung eines umkämpften Krisengebiets!!»[23]. Schon die offizielle Gründungsgeschichte der Templer passt also nicht mit ihrer eigentlichen Mission zusammen, und wirft Fragen auf. Die Zahl 9 spielt im Gründungsmythos der Templer eine große Rolle, und wird uns in diesem Artikel noch mehrmals begegnen. Ebenfalls die 18, als Kurzcode für die „Zahl des Tieres"...

In den nun folgenden Abschnitten (die mit dem Schwert) wollen wir einige beliebte Fehlannahmen um diesen Ritterorden genauer beleuchten.



Templer waren kein «Geheimbund»

Entgegen populären Annahmen müssen wir zunächst festhalten, dass die Templer eben kein «Geheimbund» im modernen Sinne waren[24] (also nicht beweisbar ein ketzerischer „Geheimkult"), sondern schlicht ein kampforientierter mittelalterlicher Orden, den man in Wort und Tat als in seiner Zeit eingebettet sehen muss: von tiefem Glauben beseelt und entsprechend ambitioniert. Bis vor einiger Zeit nahm ich ebenfalls fälschlich an, die Templer seien eine Art «Geheimbund»[25]: aber das entspricht wohl nicht dem Stand der Forschung.

Man könnte die Templer in ihrer Eigenschaft als Orden aber sehr wohl als eine «geschlossene Gesellschaft» ansehen, in Form einer Genossenschaft, zu der allerdings nicht jeder Zugang hatte. Welche aber gleichwohl über professionelles „Geheimwissen" verfügten, doch anders als wir uns das heute vorstellen:

Als eine geistliche (und eben auch geistige) Elite ihrer Zeit darf man wenigstens führenden Mitgliedern der Templer auch hohe Bildung und Intellekt attestieren, und aufgrund ihres «Einsatzgebietes» auch Einflüsse aus kulturellem Austausch mit dem Nahen Osten generell. So verfügten sie als mächtige und gesuchte Bankiers ihrer Zeit auch über eine hohen Grad an «Elitenwissen» (Spezialwissen), und gerade in Sachen Codierung und Übermittlung von Botschaften plus vertraulichen Daten für allerlei vermögende Kunden waren insbesondere die Templer geübt und bewährt (siehe die Anmerkung zu „traveller cheques" auf Seite 8). Das sind «Geschäftsgeheimnisse», die man eben nicht gleich jedem unter die Nase reibt… was die Templer durchaus zu professionellen „Geheimnisträgern" und -bewahrern machte! Ihre grosse Erfahrung und Professionalität in Vermögensverwaltung und -transfer waren äusserst beliebt und gefragt. Verlässlichkeit war Teil ihres Geschäftsmodells, Vertraulichkeit ihre Währung, so galten gerade die Templer stets als absolut „sichere Bank"!

Templer konnte niemand so einfach werden. Es herrschten strenge Aufnahmekriterien: unverheiratet, von unzweifelhaft ehelicher und adeliger Abkunft[26] etc. Zudem das Gelübde um Keuschheit, Armut und Gehorsam! Wenngleich sie später wegen Personalmangel (aufgrund vieler im Kampf gefallener Brüder) auch durchaus Verbrecher aller Art aufnahmen[27]. Das heißt, die Templer waren sehr wohl ein elitärer und exklusiver Verein. Was ja - so nebenbei - auch die antiken Mysterienkulte und Einweihungsriten waren (Isis-Osiris-Horus, Eleusis, Mithras, Tammuz etc.), wo der «Adept» sich in endlosen Mysterien (also Einweihungen und Schulungen in höhere Grade) über «Profane» zu erheben versuchte. Man wollte «Gott» über den Intellekt/Verstand erreichen (sog. «Gnosis» = Erkenntnis), anstatt, wie in der Bibel mehrfach geboten, über Demut und das Herz! Welches Salomo ja in älteren Tagen nicht mehr ungeteilt beim Herrn hatte, da er anfing, fremden Göttern seiner Frauen zu opfern (1. Könige 11, 4): «Und es geschah zur Zeit, als Salomo alt geworden war, da neigten seine Frauen sein Herz anderen Göttern zu. So war sein Herz nicht ungeteilt mit dem HERRN, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David.»

Und wie stand es dann mit den Templern als ausgewiesenen «Salomonsrittern»?

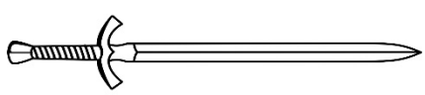
Die den antiken Mysterienkulten vergleichbare «elitäre Exklusivität» des Ordens jedenfalls hat die Gerüchteküche um die «geheimnistuerischen» Templer sicherlich mit befeuert. Und sie in der

öffentlichen Wahrnehmung zu einem ketzerische Kult oder schlicht zu einem Geheimbund gestempelt. Bis heute. Ob sie das aber wirklich waren, ist nicht beweisbar; doch neben ihrer späteren Neigung, mit nahöstlichem Gedanken- und Bildgut zu spielen (das sie ja aus eigener Anschauung kannten (siehe oben auf Seite 9), trug sicher auch ihr Ruf der „professionellen Vertraulichkeit“ (ebenda) zum Vorwurf der „Geheimniskrämerei“ bei. Und rief dann ja auch königliche Neider auf den Plan...

Explizit ketzerische oder blasphemische Aktivitäten können wir den Templern also nicht nachweisen. Doch vielleicht hatten sie eigenwillige Aufnahmeriten, die zwar „christlich“ gemeint, aber unchristlich gedeutet bzw. gegen sie verwendet werden konnten, so wie etwa hier:

Die Anthroposophen in der Tradition des Esoterikers Rudolf Steiner betonen zum «Einweihungsweg der Templer»: «Und weiter sagten die Templer: Jetzt sind wir an einem Zeitpunkt, wo die Menschen noch nicht reif sind, die große Lehre zu verstehen, noch müssen wir sie auf den Täufer Johannes vorbereiten, der mit Wasser tauft. - Das Kreuz wurde vor den hingestellt, der Templer werden wollte, und ihm wurde gesagt: Du sollst dieses Kreuz jetzt verleugnen, um es später zu verstehen, erst ein Petrus werden, erst wie Petrus, der Fels, der den Herrn verleugnet hat, die Lehre verleugnen. Das wurde als eine Vorschule dem zukünftigen Templer beigebracht.»[28]

Was an dieser «Überlieferung» dran ist, muss allerdings unklar bleiben, zumal keine weitere Quelle für diese Behauptung angeführt wird – außer Herrn Steiner selbst ☺



Templer nicht unbedingt die «Guten»

In der öffentlichen Wahrnehmung sind die historischen Templer meist die moralisch «Guten». Dass sie kampfstark und heroisch waren, kann man ihnen als militärische Elite ihrer Zeit auch nicht absprechen. Ebenso wenig tiefe Verwurzelung im Glauben. Naja, wenigstens anfangs... Ansonsten gelten die Templer meist als die «Armen» - wie schon ihr Eigenname vorwegnahm ☺ als diejenigen, denen unter fadenscheinigen Gründen zwischen 1307 und 1314 (also ca. 190 Jahre nach ihrer Gründung) eine Art Schauprozess gemacht wurde, während die katholische Kirche - und der damalige König von Frankreich natürlich - sich als die Bösen in einem perfiden Spiel hervorgetan hätten. Papst und Kirche hätten mit den Templern eine gewichtige Konkurrenz – auch in der Glaubensauslegung – grausam und skrupellos vernichtet, dies mittels frei erfundener Verleumdungen und Anklagen.

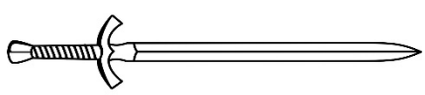
Bei Lichte betrachtet stimmt das aber nicht ganz. Zwar waren viele Anklagen in diesem vorher entschiedenen Schauprozess wirklich an den Haaren herbeigezogen, andere jedoch nicht[29]. Es gab bei den Templern durchaus sogenannte «unchristliche Umtriebe», bzw. sogar Ursprünge, auf welchen die damalige Anklage aufbauen konnte... Bereits Papst Innozenz III. hätte den Orden im

Jahre 1208 «unchristlicher Umtriebe» wegen zur Ordnung gerufen[30]. Mehr dazu in der Fortsetzung dieses Artikels. Zudem wurden die höchst privilegierten Templer – sie waren nur dem Papst unterstellt, mussten keinen Zehnten zahlen, durften selbigen dagegen einziehen, und sogar Geld gegen Zinsen verleihen, was damals eigentlich verboten war, aber stillschweigend hingenommen wurde[31] – mit zunehmender Machtfülle offenbar immer hochmütiger, anmaßender und – entgegen ihrer Ordensregel - auch immer fordernder[32]. Und ausschweifend: ein mittelalterliches Sprichwort besagte gar: «Er säuft wie ein Templer»[33]. Während die Deutschritter – welche wie die Johanniter im Heiligen Land teils mit, teils gegen die Templer kämpften - im Baltikum über ein eigenes Staatswesen verfügten, das etwa die doppelte Größe der heutigen Schweiz hatte, blieb dieses Ziel den Templern verwehrt[34]. Jedoch verfügten sie über ein gewichtiges Druckmittel, mit dem sie Könige in Europa in der Hand hatten: ebendiese Könige waren mit immensen Summen bei den Templern verschuldet. Weswegen einige Könige, wie beispielsweise der englische und der französische, um das Jahr 1300 nicht ganz unbegründete Angst vor einem «Coup» der Templer hatten, welche bereits einen «Staat im Staat» bildeten[35].

Der Historiker Wolfgang Eggert bemerkt dazu: «Wenn sich dieses System erst einmal gegen einen Potentaten zur Wehr setzen würde, dann gäbe es für kaum einen Machthaber der Welt ein Entrinnen.», und weiter: «Es war damit nurmehr eine Frage der Zeit, wann sich die französische Krone als Gastgeber der Templer dazu entschließen würde, präventiv gegen den sich abzeichnenden Staat im Staate loszuschlagen.»[36]

So mahnte König Heinrich III. von England (er hatte den Templern wohl gar die Kronjuwelen verpfändet[37]!) angeblich schon im Jahr 1252 an[38]: "Ihr Prälaten und Religiösen, besonders ihr Templer und Johanniter, habt so viele Freiheiten und Urkunden, dass eure enormen Besitztümer euch rasend machen mit Stolz und Hochmut. Was unvorsichtig gegeben wurde, muss daher umsichtig zurückgenommen werden; und was rücksichtslos verliehen wurde, muss rücksichtsvoll widerrufen werden". Der Meister des Tempels antwortete unverzüglich: "Was sagst du, oh König? Fern sei es, dass dein Mund so unangenehme und alberne Worte hervorbringt. Solange wie du Gerechtigkeit üben wirst, wirst du herrschen; aber wenn du sie verletzen solltest, wirst du nicht mehr König sein!" – unverhohlene Drohungen von beiden Seiten...

Das alles ist zwar noch lange kein Grund, die ab 1307 verfolgten und inhaftierten Templer derart bestialisch zu behandeln, mit Kerker, Foltergeständnissen, und viele mit dem Scheiterhaufen[39]; jedoch waren das die Methoden der Zeit: wer weiß, wie die Templer mit ihren Gegnern umgesprungen wären, wenn sie die Oberhand behalten hätten?



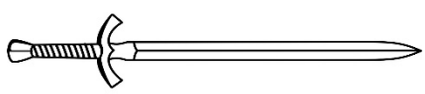
Christliche Zeit & Bibelfreaks

Wie sich die Menschen im Mittelalter fühlten und wie der damalige Zeitgeist wirklich gepulst hat, bleibt uns Gegenwartsmenschen weitgehend verborgen; die Zeit, in der die Belsener Kapelle vermutlich erbaut wurde, also wohl um 1150[40], war jedoch geprägt, besser durchdrungen von tiefer

Gläubigkeit, sowohl bei Adel und Klerus, als auch beim einfachen Volk (die auch heute übliche Doppelmoral und einzelne Mächtige, die den Glauben für ihre Zwecke einspannten und missbrauchten, einmal vorbehalten). Man fühlte sich zuerst als Christ, innerhalb einer gottgewollten Ordnung[41] und Hierarchie, worin jeder seinen fast unverrückbaren Platz hatte, und erst dann kam auch das Standesbewusstsein zum Tragen, mit allen Rechten und Pflichten.

Vor diesem Hintergrund muss man jede Symbolik dieser Zeit als zunächst im Glauben oder der Bibel begründet sehen: gelesen wurde – mit wenigen Ausnahmen - außer in den Schriften der Kirchenväter vor allem in der Bibel. Daraus ergibt sich, dass Lesekundige jener Epoche, eben auch Templer und andere gebildete Ordensleute, natürlich Kirche und Klerus generell, und umso mehr die astronomisch Bewanderten dieser Zeit, worauf wir später noch zurückkommen werden, regelrechte «Bibel-Freaks» waren. Außer, man hatte Zugang zu Schrifttum aus anderen Kulturkreisen. Beides träfe auf die Templer zu.

Dass die Templer Verbindungen zu allerlei Häretikern gepflegt hätten (wie Gnostikern, Manichäern, Katharern usw.), dürfen wir dagegen getrost ins Reich der Fabel verweisen, weil das historisch nicht gesichert ist - eher das Gegenteil! -, und keiner der Autoren, die solches behaupten, irgendeinen belastbaren Beleg dafür anführt[42].



Offene und verborgene (okkulte) Bedeutungen

Bei Geheimbünden wie Rosenkreuzern, Freimaurern, Hermetikern u.a ist es ja so, dass allem, was sie taten, inszenierten oder auch bauten, neben einer äußeren, profanen Bedeutung (offiziell) eine verborgene, eine okkulte (inoffiziell) nachgesagt wird. Was sowohl die verwendete Symbolsprache als auch die Aktivitäten angeht. Viele betrachten nun diese Geheimbünde als direkte Nachfolger der Templer, was aber umstritten ist, weil dafür historische Belege fehlen[43]. Aufgrund ähnlicher Symbolik und Eigenaussagen der Freimaurer kann man, um Spekulationen zu vermeiden, die Templer aber durchaus als ideelle Vorgänger der Freimaurer und/oder Rosenkreuzer betrachten[44].

Wenn durch tiefe Frömmigkeit geprägte Baumeister jener Epoche (siehe oben) etwas codiert hätten, wäre das also wohl vorwiegend in biblischen Bildern und Symbolen geschehen; dass diese auch eine andere, eine okkulte (verdeckte) Bedeutung gehabt haben könnten, hätte jedoch kaum mit verborgenen (im weitesten Sinne «heidnischen» oder «ketzerischen») Kulten zu tun, sondern wäre zum einen der Tatsache geschuldet, dass die Templer mit ihren Kontakten in den Nahen Osten viele der dortigen (teils auch antike) Symbole, Lehren und Geschichten kannten, zum andern, dass gerade sie als «Weitgereiste» vielleicht mit einer gewissen «Weltläufigkeit» brillieren wollten, wenigstens vor anderen Gebildeten. Denn auch im Mittelalter, wo Demut und Bescheidenheit zwar im Ideal hochgehalten wurden, darf man annehmen, dass der eine oder andere gelehrte Baumeister vor Eitelkeit nicht gefeit war, und gerne gezeigt hat, «was man so alles drauf hat», gerade vor Berufsgenossen, Mitbrüdern oder anderen Gebildeten.

In den späteren Prozessen ab 1307 wurde den Templern auch der Vorwurf gemacht, eine «Figura Baphomet»[45], eine Art Götzenbild, anzubeten (was eine Verballhornung von «Mohammed» sein könnte). Ein weiterer dazu passender Vorwurf gegen sie lautete, mit den Muslimen gemeinsame Sache zu machen (was teils ja auch stimmte: bei der fragilen Situation im Heiligen Land war oft genug Diplomatie gefragt!), das Kreuz zu verleugnen etc. Andere wollen wissen, dass die Templer auch altägyptische bzw. babylonische Symbolik verwendeten bzw. weitertradierten[46].

Es ist natürlich möglich, dass die Templer mit zunehmender Machtfülle abgehoben und pervertiert sind, und so ihre ursprüngliche Mission verwässert oder vergessen haben. Aber das muss Spekulation bleiben, da nicht beweisbar. Doch auf im weitesten Sinn «unchristliche Umtriebe» werden wir weiter unten, vor allem aber in zweiten Artikel der Reihe, noch zurückkommen.

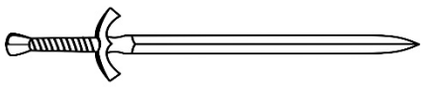
Also wäre eine verdeckte (okkulte/mehrschichtige) Bedeutung von Symbolen auch als «Elitenwissen» zu verstehen, welches man im Rahmen einer mehrdeutigen Symbolik entsprechend verpackt und angedeutet haben könnte. Und gut gehütetes «Elitenwissen» gab und gibt es durch alle Zeitalter - ebenso teils fast mafiöse Zugangsbeschränkungen für geschlossene Gesellschaften aller Art, bis heute.

Einen okkulten (also verdeckten) Inhalt von Bildern und Symbolen in Templerkirchen könnten wir also eher dahingehend deuten, dass damit andere Mitglieder des Ordens bzw. Eingeweihte angesprochen werden konnten. Das wäre auch mit der «Weitenwirkung» oder «Strahlkraft» solcher Symbole möglich gewesen. Schon allein Erzählungen davon in der Umgebung (auch über eventuell eigenwillige Riten?) hätten wie ein großes Werbebanner für durchziehende «Eingeweihte» wirken können, ganz im Sinne von «Na, auch Templer? Dann auf nach Belsen, hier findest Du andere Brüder». Praktisch von Insider zu Insider; Straßenschilder, Zeitungen, TV oder gar Internet gab es ja noch nicht...

Zudem war das Mittelalter noch immer eine «magische» Epoche, voll von Volks-, Geister- und Aberglauben, mit entsprechender Symbolik; was in der Geschichtswissenschaft meist kaum berücksichtigt wird[47]. Das galt für das einfache Volk ebenso wie für die Herrschenden, und natürlich auch für die Templer als Kinder ihrer Zeit. Als probatestes Mittel, um Schätze zu finden und zu heben, galt lange gar «Geisterbeschwörung»[48]. Und der Templer-Schatz ist einer der berühmtesten der Welt! «Geisterbeschwörung» jedenfalls wurde den Templern, nebst «unchristlicher Umtriebe»[49], wohl bereits 1208 von Papst Innozenz III. vorgeworfen.

Und auch wenn das einfache Volk nicht lesen und schreiben konnte, hatte es dafür umso mehr Verständnis für Bild- und Symbolsprache: jede Farbe hatte ihre Bedeutung, jedes Tier, jede Pflanze, jede Jahreszeit und jeder Monat; einmal abgesehen von den zahlreichen Heiligenfesten, von denen jeder wieder eigene Attribute hatte. Daher hat man auch beim Kirchenbau, und später bei ihrer Ausstattung, an Bild- und Symbolsprache nicht gespart, je nach Patrozinium der Kirche, oder aus teils anderen Gründen. Damit das leseunkundige Volk wenigstens gehaltvolle Bildergeschichten zum Anschauen und zur Illustration der Predigten fand, eine Art «mittelalterlicher Comic».

Um wieviel mehr dann elitäre Mitglieder einer symbolaffinen «geschlossenen Gesellschaft»?



Keine einheitliche Symbolik an Templerkirchen!

Entgegen populärer Annahmen hatten Templerkirchen keine einheitliche Symbolik[50]. Die meisten waren eher schlicht, sogar klein und bescheiden gehalten. Wenngleich Templer mit ihrem anwachsendem Vermögen einige große Kathedralen und Basiliken finanzierten, allein zur höheren Ehre Gottes, oder auch für das eigene Seelenheil.

Was wir dagegen an Templerkirchen oft beobachten, sind universelle Symbole aller Art: Kreuze, Rosetten, Oktogone... die man allerdings auch in anderen Kirchen findet.

Die «Uneinheitlichkeit» bzw. Vielfalt der Templerkirchen ist allerdings so augenfällig, dass man diese schon fast wieder als ein (Alleinstellungs-)Merkmal von Templerkirchen ansehen kann ☺

Belsener Kapelle, Ansicht von Südosten, Bild vom Autor 2007

WER WAREN DIE ERBAUER DER KAPELLE?

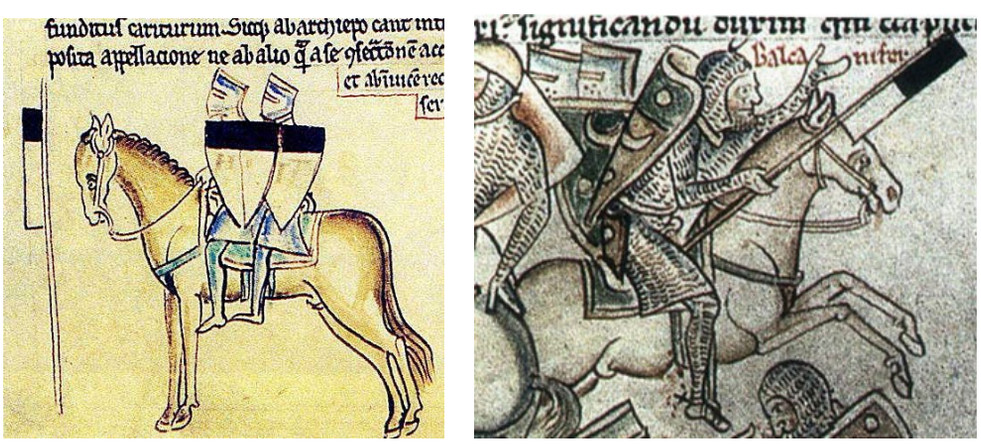
Lange Zeit wurde die Bauherrschaft über die Belsener Kapelle Benediktinern aus dem Kloster Hirsau zugeschrieben (woraus man denn auch entsprechende Deutungen der 2 Säulen, die den Eingang flankieren, als «Petrus» und «Paulus» ableiten wollte[51]). Aus den betreffenden Urkunden geht aber offenbar nicht eindeutig hervor, dass mit der darin genannten Kirche auch wirklich die in Mössingen oder Belsen gemeint ist – um es kurz zu machen ☺ Daher müssen wir die Hirsau-Benediktiner-Theorie wohl verwerfen [52].

Seit wann auf diesem Platz Vorgängerbauten bestanden haben, ist unsicher. Die ersten waren wohl aus Holz, später durch Steinbauten ersetzt, deren Fundamente aus dem 10. Jh. noch unter der Kirche zu besichtigen sind.

Der Mössinger Stefan Wintermantel hält eine Bauherrschaft der Benediktiner des Klosters Hirsau ebenfalls für nicht belegbar und schreibt sie den damals grundherrlichen Zollern zu, also regionalem Adel[53]: Wintermantel folgert: «Als Bauherr der Belsener Kapelle kann deshalb eher die adlige Grundherrschaft angenommen werden. In Frage käme beispielsweise die Gräfin Udilhild, Witwe des Grafen Friedrich I. von Zollern und Stammmutter der Hohenzollern, oder einer ihrer Söhne. In späterer Zeit ist die Herrschaft der Zollern über Mössingen belegt.»

Bauherrschaft über Kirchen jener Zeit hatten neben dem regionalen Adel auch diverse Orden wie beispielsweise Zisterzienser oder Benediktiner, aber ebenso Kreuzfahrer-Orden wie die für diese Zeit infrage kommenden Johanniter, oder eben Templer. Die Deutschritter scheiden hier weitgehend aus, da sie erst 1191 gegründet wurden, und baulich eher im Baltikum wirkten. Nachdem in fraglicher Zeit – also Mitte des 12. Jh. – die Grafen von Zollern über das Steinlachtal, und somit auch über Belsen herrschten[54], ist anzunehmen, dass diese auch die Bauherren waren, oder einem Bau auf ihrem Boden zumindest zustimmen mussten. Möglicherweise waren sie aber auch selbst bereits Mitglieder bei den Templern oder den Johannitern, was gar nicht so abwegig und sogar wahrscheinlich ist, wie ich später – im zweiten Artikel der Reihe - zeigen will.

Kleiner Teaser: das Wappen der Zollern ist in denselben Farben wie die Fahne der Templer gehalten (genannt «Beaucéant», was auch ihr Schlachtruf war), die auch ihre Wappen zierte:



Bilder oben: links Templer mit Schilden auf Pferd, gemäß ihrem offiziellen Siegel, rechts Templer beim Angriff, mit «Beaucéant», beide Bilder 13. Jh., public domain

Bild: das Wappen der Zollern, aus Scheiblers Wappenbuch, um 1450 (gemeinfrei)

Das Wappen der Zollern sieht also fast so aus wie zwei «Beaucéants» neben- bzw. übereinander, siehe im Bild oben links ;-) Wie im Wappen der Templer. Obwohl das alleine noch nicht viel aussagt.

Eine regionale Bauherrschaft (hier die Zollern) und eine zugleich templerische schlössen sich jedenfalls nicht gegenseitig aus, und wären u.U. miteinander vereinbar.

Oder die Johanniter? Die Johanniter sind älter als die Templer, und existieren bis heute als «Souveräner Malteserorden» weiter[55], gar als völkerrechtlich souveränes Staatsgebilde, mit eigenen Botschaftern, Autokennzeichen und allem Drumherum. Die Johanniter waren in der Region nachweislich tätig: mehrere der von Ow – auch von Au genannt – zeitweise Herren von Öschingen, Bodelshausen und Talheim[56] - waren Komture dieses Ordens, der in Rottweil eine mächtige Kommende hatte. Einige der von Ow waren auch als Kreuzfahrer im Heiligen Land zugange, wieder andere sogar in Johanniterkommenden in der heutigen Schweiz! Und auch die hier infrage kommenden Zollern stellten mehrere Komture, gar einen Hochmeister des Johanniterordens: Friedrich von Zollern (Prior) – Wikipedia, Im Deutschen Orden waren sie sogar schon vor der Vernichtung der Templer 1314[57] (was zeigt, dass sie keine zu den Johannitern oder Deutschrittern «geflüchteten» Templer waren). Die benachbarten von Jungingen stellten sogar 2 Deutschordens-Hochmeister, wie z.B. den bekannten Ulrich von Jungingen, der in der berühmten Schlacht von Tannenberg dem Orden seine größte militärische Niederlage bescherte. Weil diese 2 Orden in der Region aber erst ca. 200 Jahre NACH dem Bau der Belsener Kapelle fassbar sind, lassen wir diese mal außen vor. Ebenso den ebenfalls aus der Kreuzfahrerzeit stammenden «Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem», weil dieser baulich nicht in Erscheinung getreten ist.

Daher, und auch weil lokale Sagen hier immer «Templer» am Werk sahen, werden wir uns bei der Betrachtung unserer Belsener Kapelle (vorerst) weiter auf die Templer beschränken. Und im Zuge dessen auch auf erstaunlich reichhaltige Salomonische Symbolik stoßen (ab S. 31).

UND WIESO «OKKULTE SYMBOLE»?

Wenn wir den auf S. 8-14 beschriebenen Ausführungen über die Templer folgen, lässt sich eine mehrdeutige, eigentlich verborgene (okkulte) Symbolik an Templerkirchen zwar nicht zuverlässig mit irgendwelchen dubiosen Kulten verbinden. Und in den Templern einen «Geheimbund» zu sehen (siehe vorne), ist wohl eher eine haltlose Übertreibung aus späteren Zeiten, was vielleicht mit ihrer Macht und Größe, und sicher auch mit dem nie gefundenen «Templerschatz» (mobile Güter) zu tun hat.

Nachdem wir an der Kapelle aber aussagekräftige Symbole (zudem Vorrichtungen wie das «Sonnenloch» oder die «Lichtscharten») vorfinden, die offenbar nicht nur in christlichem Kontext stehen, dürfen wir hier durchaus einen tieferen bzw. mehrdeutigen Symbolgehalt annehmen, zumal die – meist leseunkundigen, dafür bildaffinen - Zeitgenossen damals Bilder und Symbole ganz generell noch viel besser zu deuten und einzuordnen wussten.

Hier also mögliche Absichten/Motivationen für okkulte Symbole und Vorrichtungen:

- die Verschmelzung von christlichen und anderen antiken, nahöstlichen Symbolen könnte zunächst eine Art Spielerei mit «holografischen» (vielschichtigen) Bildern sein, welche zugleich deutbar wären als

- Elitenwissen bzw. interne Erkennungssymbole wie beispielsweise aus der Astronomie/Astrologie (was damals eins war) und Parallelen in antiken Kulten wie jenen um Orion, Mithras, Horus, Tammuz usw., von denen ja auch in der Bibel die Rede ist, vor allem im Alten Testament. Die Templer waren sehr exklusiv und elitär, und hatten ganz sicher (wie ja auch heutige Banken und Firmen) entsprechende «Geschäftsgeheimnisse». Und beständigen Kontakt in den Nahen Osten.

- die eigenwilligen Symbole der Kapelle wären somit – gerade zusammen mit dem berühmten «Sonnenloch» und den «Lichtscharten» an der Süd- und Ostseite – mittelalterlichen «Werbebannern» vergleichbar, die eine teils überregionale Strahlkraft und Weitenwirkung entfaltet hätten. Welche andere Gebildete oder «Insider» wohl zu deuten wussten. Internet, TV, Zeitungen, oder einfach Straßenschilder gab es ja noch nicht.

- schlichte Eitelkeit der Erbauer: Mitbrüdern und anderen Gebildeten «zeigen, was man alles so drauf hat», inclusive einer gewissen «Weltläufigkeit», die damals ja nicht jedem beschieden war, vor allem nicht einfachen «schollengebundenen» Bauern, die als «Leibeigene» ihre Grundherren (bzw. deren örtliche Vögte) vor jedem Verlassen der Ortsgrenze um Erlaubnis ansuchen mussten. Einmal abgesehen von Kreuzzügen oder Pilgerfahrten, welche aber so gefährlich waren, dass man zuvor in aller Regel schon mal sein Testament machte!

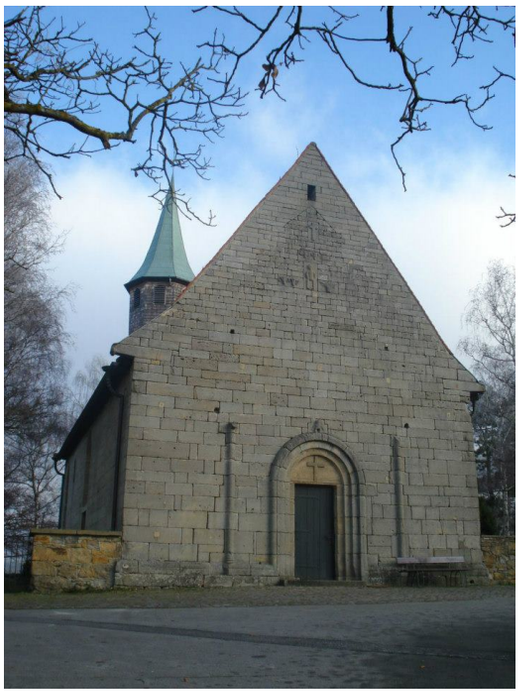


Bild links: Westgiebel der Belsener Kapelle, Foto vom Autor 2007
Bild rechts: Hinteransicht des Gebäudes, wikipedia commons, von «Historiograf» 2006

KELTISCHE UND GERMANISCHE SYMBOLE?

Die populäre Annahme, dass im bekannten Westgiebel der Belsener Kapelle germanische oder keltische Symbole verbaut wären, halte ich für weit hergeholt, einfach weil

a) zur Zeit des vermutlichen Kapellenbaus – also um 1150 - die Christianisierung der Region schon lange abgeschlossen war - zumal spätestens mit Beginn der Herrschaft der fränkischen Merowinger im 7./8. Jh. Was nicht in Abrede stellen soll, dass viele heidnische Rituale und Festtage nun eben unter christlichem Deckmantel – ein gelungener PR-Trick der frühen Missionare – auch hier weitergetragen wurden (hinreichend bekannt ist, dass Weihnachten und Ostern, und auch viele Heiligentage auf alten vorchristlichen Festtagen liegen, zahlreiche Kirchen auf alten Kultplätzen erbaut wurden, möglicherweise auch unsere Belsener Kapelle, usw. usf.). Dass das niedere Volk alte Riten und Festtage noch eine Zeit lang bewusst in alter Form weitergetragen haben mag (obgleich nun christianisiert), ist zwar naheliegend; aber die Oberschicht war (in den Anfängen teils auch aus Macht- und Opportunitätsgründen) schon damals, also im 12. Jh., seit mindestens 400 Jahren christlich, und ganz besonders Mitglieder der Kirche oder der Ritterorden als mögliche Bauträger der Kapelle. Und

b) bevor das Christentum kam, waren noch lange die Römer in der Region, welche die keltisch-germanischen Kulte schon damals weitgehend abgelöst bzw. überlagert haben: die sogenannte «gallorömische» Epoche, welche bereits erste Formen von «Mischgöttern» stellte. Die Römer brachten auch den ebenfalls sehr verbreiteten Mithraskult mit, eine persische Lichtreligion, die vor allem bei Legionären sehr beliebt war, und lange die größte Konkurrenz zum Christentum darstellte – weswegen der Geburtstag des Heilands von der Kirche auch schon früh auf den 25. Dezember als

vormaligen Mithras-Tag gelegt wurde (Stichwort «PR-Trick» der Missionare), der aber zugleich als Geburtstag des ägyptischen Horus galt, ebenfalls ein angeblich «göttliches Kind». Weiter waren da noch der römische «Sol invictus» (ebenfalls 25. 12.), der sogenannte «Unbesiegbare Sonnengott» (aus teils griechischen und ägyptischen Einflüssen), und auch die sehr populären Isis- und Osiris- und auch Eleusis-Mysterien etc. Dazu noch der obligatorische Kaiserkult, und und und...

Genug Einflüsse also, die schon Jahrhunderte vor dem Bau der heutigen Kapelle das keltisch-germanische Erbe in der Region mehr als «verwischt» hatten. Man könnte auch sagen, dass die keltisch-germanischen Religionen im 12. Jh. wohl schon lange nicht mehr bekannt waren oder bewusst gelebt wurden. Abgesehen natürlich von den Namen unserer Wochentage, die infolge eines weiteren «PR-Tricks» der frühen Missionare ebenfalls germanische Bezeichnungen behalten hatten, zumindest Montag bis Freitag, während in Samstag (Saturn) und Sonntag (Sol invictus) noch das Römische Erbe nachklingt (welches wir ja auch in unseren Monatsnamen finden). Was den meisten Leuten damals (wie auch heute) wohl kaum bewusst oder bekannt war, und wohl einfach als gegeben angesehen und weitertradiert wurde.

Außer in Irland, wo die Römer wohl nie waren, und wo keltische Ikonografie in christianisierter Form weiterlebte («Book of Kells» etc.), sind keltische oder germanische Symbole in Bauten um jene Zeit schon deshalb unwahrscheinlich, weil ein plötzliches Wiedereinsetzen ein bezugloses «Überspringen» der ganzen römischen Periode wie auch der Völkerwanderungszeit und der daran anschließenden Merowinger- und Karolingerzeit (ab dem 6. Jh.) bedeutet hätte, also von fast 1000 Jahren! Falls da überhaupt noch eine Erinnerung war...

Wir hätten somit keine durchgehende Kontinuität!

Wenn wir also im weitesten Sinn heidnische Elemente in der Belsener Kapelle erkennen wollen, zumal okkulte (also mit doppelsinniger oder vielschichtiger Bedeutung), dann vermutlich am ehesten solche, die von den zeitgenössischen Kreuzrittern aus Ägypten, Syrien und dem Heiligen Land mitgebracht wurden[58]. Und von diesen nahöstlichen Stilblüten finden wir später gleich einen ganzen bunten Strauß ☺ So auch in und um die Belsener Kapelle.

Detail des Westgiebels der Kapelle, mit den Symbolen im oberen Teil, Foto vom Autor 2007

DIE RELIEFS AUF DEM WESTGIEBEL

Christliche Baumeister um 1150 hätten also üblicherweise christliche Symbolik verwendet. Als Jugendlicher hatte ich die Figuren oberhalb des Tympanons immer als klassische Stallszene der Weihnachtsgeschichte gedeutet: eben das Christkind, umgeben von Ochs (und Esel?), und ein paar Zicklein... was jedoch die auffälligen Halbsäulen und die Tympani am Eingang und auf der Südseite darstellen sollten, erschloss sich mir damals nicht, ebenso wenig die Funktion des berühmten «Sonnenlochs» an der Südostecke der Kirche.

Doch wenn wir von offener und von okkulter, also verdeckter (d.h. mehrdeutiger) Symbolik sprechen, und wir weiter hypothetisch annehmen, (zollerische?) Ordensritter hätten diese Kapelle um 1150 erbaut, wird die Sache schon weitaus plastischer, auch im bildlichen Sinn ☺

Wenn wir zudem den in Meyers Buch «Archäologische Geheimnisse» (siehe Anm 1) vorgestellten astronomischen Deutungen Oswald Kubienas der Giebelbilder folgen, diese also wie «gemeißelte Sternzeichen» betrachten wollen, und das berühmte «Sonnenloch» und die «Lichtscharten» in der Südwand hier mit einbeziehen, entpuppt sich ein wahrer Reigen vondazu passenden Assoziationen.

Kubiena also deutet die menschliche Figur mit den eingewinkelten Füßen, von den Einheimischen seit jeher der «große Bel» genannt, als Sternbild Orion, die daneben als den astronomischen Stier bzw. Großer und Kleiner Hund. Darüber zeige der Giebel auch die am Himmel verstirnten Ziegen.

AUFSCHLÜSSELUNG DER SYMBOLE

Die Symbole und Vorrichtungen der Belsener Kapelle könnten neben christlichem Kontext also auch andere Bedeutungen aufweisen. Im folgenden Kapitel wollen wir nun deren möglicherweise vielschichtigen (mithin «okkulten») Bedeutungsgehalt näher beleuchten.

1) ASTRONOMIE & MYTHOLOGIE

Orion (der «Große Bel»)

Der griechische Orion steht auch für den altägyptischen Osiris, und beide für den «großen Jäger»[59]. Das bringt uns wieder zurück zur Bibel: in der Geschichte vom Turmbau zu Babel (Babylon) ist die Rede von Nimrod, König von Babylon - er war erste überlieferte König der Bibel: denn Nimrod «fing an, ein gewaltiger Herr auf Erden zu sein» (1. Mose 10, 8 und 1. Chronik 1, 10). Er gilt denn auch als «Prototyp des Königs und Tyrannen»[60], zudem als ein «großer Jäger vor dem Herrn»[61] (1. Mose 10,9). Mit anderen Worten: Orion und Osiris hatten noch ältere Vorbilder, eben schon in den Reichen von Sumer und Babylon, die auch für unsere heutige Astronomie/Astrologie grundlegend waren. Wir lesen den Sternenhimmel, die dortigen Sternbilder und Tierkreiszeichen (und einige ihre jeweiligen «Horoskope», auch hier blinzelt uns der altägyptische «Horus» entgegen), noch immer nach sumerisch-babylonischen Namen, benützen ihre Sternhäuser, ihren Monatskreis etc.

Nimrod (Osiris/Orion) ist zugleich Vaterfigur einer früheren «göttlichen Dreifaltigkeit»: Nimrod-Ishtar/Semiramis-Tammuz.

Fun Fact: Ishtar/Astarte sei nebenbei auch namensgebend für unser Osterfest (siehe «PR der frühchristlichen Missionare»): die germanische Göttin Eostre bzw. Ostara hätte ihren Namen von ebendieser Astarte/Ishtar bezogen, der Frau Nimrods (alias Osiris)[62]. Und schon im alten Ägypten sei ein vergleichbares Frühlingsfest mit Eiern als Fruchtbarkeitssymbolen gefeiert worden[63]. Vielleicht hätten ja die Römer uns solche persischen oder ägyptischen Bräuche mitgebracht (Stichwort Mithras, Isis etc.)? Schwer zu sagen... Und nebenbei. die populäre Behauptung, dass Jesus Christus nur ein Abziehbild, eine Art «Best of» antiker heidnischer Vorgänger sei (wie eben Horus, Mithras, Dionysos, Tammuz etc.), ist kaum zu belegen: zum einen wurde vieles den vorchristlichen «Gottessöhnen» erst später angedichtet, zum andern weist Jesus ganz andere Attribute auf, die den anderen «Gottessöhnen» diametral entgegengesetzt sind. Man könnte sogar meinen, Jesus hätte sich von diesen bewusst scharf abgegrenzt![64]

Von Ishtars Sohn Tammuz, jedenfalls, einem babylonischen Pseudo-Messias, wird auch mehrfach in der Bibel gesprochen (Hesekiel 8, 14 und Jeremia 39,2): «Und siehe, dort saßen und beweinten Frauen den Tammuz»; gemeint waren abtrünnige Hebräerinnen, dies sogar am Nordtor des Tempels (Hes 8, 14), was Gott aber ein Gräuel war (Hes 8, 15).

Nimrod steht mit Babylon auch für den Turmbau zu Babel (Babylon), wo u.a. Baal angebetet wurde. Da haben wir ihn also wieder, unseren Baal. Der Turmbau zu Babel war der Versuch der Menschen, sich Gott gleich zu machen, mithin eine Metapher für menschlichen Hochmut und Stolz. Heute würden wir das vielleicht «Machbarkeitswahn» nennen ;-) So bedeute wohl auch Nimrods Name «er rebellierte»[65]:

Der Hl. Martin

Der Turmbau zu Babel rückt auch den Hl. Martin ins Sichtfeld- er war Bischof von Tours (Tours = Turm!)[66] und lebte im 4. Jh. Obwohl die Belsener Kapelle ein anderes Patroziniat hat (siehe dann auf S. 46 ff.). Der Hl. Martin ist der Schutzpatron Frankreichs (Gründerland der Templer) und gilt, neben dem Hl. Mauritius (in Ofterdingen, mehr zu ihm im 2. Artikel) als Schutzpatron der Soldaten, also auch als «Kriegsheiliger». Beide Heilige waren für die kämpfenden Ritterorden sehr wichtig, und wurden hoch verehrt[67]. Jürgen Meyer hat in unserer Region einige Martinskirchen ausgemacht, die entlang des römischen «Alblimes» lagen[68], u.a. auch die Martinskirche in Öschingen, wo ja angeblich auch «Templer gewohnt» hätten. Auch der Hl. Martin der Kirche in Öschingen (mit «Haus Tempel») würde also in diese Reihe passen; jene Kirche lag entlang eines alten «Heerwegs» durch Mössingen und Öschingen (auf alten Karten), der auf die Alb führte. Der Name Martin wiederum ist, wenn wir den schlüssigen und sehr detaillierten Ausführungen von Dr. Werner Papke[69] glauben wollen, wiederum nichts anderes als eine umgedeutete Form von Nimrod!

Der Stier

Eine besondere Verehrung von Stieren fand im Europa des 12. Jahrhunderts nicht statt. Wenn aber ein Stier neben einem Orion/Osiris/Nimrod abgebildet ist, hätten wir es mit antiker Mythologie zu tun, die sich schon seit den alten Sumerern und Babyloniern – also ab ca. 3000 v. Chr. auch in Sternbildern finden lässt, die wir noch heute benützen.

Als Sternbild steht der Stier am Himmel über dem Orion, ganz wie auch am Giebel der Kapelle. Ein Bezug zum persisch-römischen Mithraskult, der vor allem bei Legionssoldaten beliebt und lange der größte Rivale des Christentums war, lässt sich hier zwar kaum herstellen. Außer über die Pleyaden, die ebenfalls in der Belsener Kapelle, nämlich im Tympanon, abgebildet sein könnten, siehe dazu weiter unten.

Die Alten Ägypter haben im Stier aber auch eine Verkörperung des Osiris gesehen[70], und mit ihren Stieropfern denn auch Osiris selbst beklagt[71].

Im Sternbild des Stieres finden sich auch die Pleyaden, ein in allen Kulturen und Epochen wichtiges Sternbild, u.a. als Kalendergestirn...

Sind im Tympanon über der Eingangstüre die Plejaden abgebildet?

Die 7 Sonnen auf der linken Seite des Kreuzes im Tympanon könnten zwar für die 7 damals bekannten Planeten stehen, wie Jürgen Meyer anmerkt[72]; aber ebenso für das Siebengestirn der Plejaden[73], welches schon seit der Bronzezeit in Riten und Kultus der Menschen eine große Rolle spielte (z.B. auf der bekannten «Himmelsscheibe von Nebra», wie auch auf Rollsiegeln der alten Babylonier und Assyrer, bis hin zu den Azteken, Prärie-Indianern und Aborigenes[74]).

Die Plejaden befinden sich am Himmel inmitten des Sternbildes Stier. Und genau dort wäre es gewesen, wo im antiken Sternenhimmel der «Göttersohn» Mithras dem Stier den Dolch in den Hals gestoßen hätte!

In der griechischen Mythologie sind sie die 7 Schwestern, Töchter des Titanen Atlas, die, weil Orion ihnen nachstellt, von Zeus in Tauben verwandelt und an den Himmel versetzt wurden, wo Orion sie noch heute jagt.

Die Plejaden hatten im Altertum auf der ganzen Welt aber auch ganz praktische Bedeutung: jedermann konnte mit ihrer Hilfe ohne viel astronomisches Wissen den Zeitpunkt von Saat und Ernte bestimmen. So hielt der griechische Dichter Hesiod um 700 v. Chr. fest: „Wenn das Gestirn der Plejaden aufsteigt, dann fang an mit dem Mähen, und pflüge, wenn sie versinken“[75]

Die Pleyaden hatten in der Antike auch immer einen Bezug zur Zahl 40 (weil sie für 40 Tage nicht zu sehen sind; siehe auch weiter unten bei «Lichtscharten»), was im christlichen Kontext für Jesu 40-tägiges Fasten in der Wüste (und das parallele 40-tägige Fasten vor Ostern), und im alttestamentlichen Kontext für die 40 Jahre steht, die das Volk Israel mit Mose durch die Wüste zog, ebenso für die 40 Tage, die Moses auf dem Berg Sinai verweilte[76].

Ebenso war König Salomo (wie schon sein Vater David) 40 Jahre an der Macht!

Und König Salomo wurde ja auch immer wieder nachgesagt, dass er nicht nur der «Zauberei»[77], sondern auch der Sternenkunde[78] frönte! Und die Erbauer der Belsener Kapelle wohl auch ;-)

Im Alten Ägypten standen die Plejaden ebenfalls für Osiris bzw. wurden mit diesem verbunden[79]. Zudem sah man damals im 40-tägigen Verschwinden der Pleyaden vom (sichtbaren) Sternhimmel eine Zeit des Fernbleibens von Osiris, für welche auch schon Fasten vorgeschrieben war[80].

In der Bibel werden die Pleyaden dreimal erwähnt[81]. Auch im Alten Griechenland und Ägypten wusste man, dass die Pleyaden für 40 Tage nicht zu sehen sind, weil von der Sonne überstrahlt. Und hat das auch gleich mythologisch «verwurstet».

Dass gerade am 24. Juni, dem Festtag des Hl. Johannes des Täufers (den wir auf der rechten Seite des Kreuzes codiert finden könnten – mehr dazu auf S. 25 + 37), die Plejaden wieder am Himmel auftauchen[82], spräche einerseits für deren Codierung auf der linken Seite des Türkreuzes, andererseits wäre das wieder ein starkes Indiz für eine Bauherrschaft der Templer, wird ihnen doch eine besondere Verehrung des Täufers nachgesagt. Dieser war zwar auch Schutzpatron der Johanniter; diese tauchten in der Region aber erst ca. 200 Jahre nach dem Bau der Belsener Kirche

auf, siehe vorne. Jedenfalls ist unsere Belsener Kapelle dem Johannes geweiht (sei es nun dem Täufer oder dem Evangelisten, beide wurden am 24. Juni gefeiert). Schon die Verbindung der Pleyaden mit dem Festtag des Hl. Johannes des Täufers (der ja in Wasser taufte, wo die Täuflinge dann ebenfalls wieder «auftauchten»), ist augenfällig.

Also würden im Firmament des Tympanons die Plejaden (links) zunächst für 40 Tage verschwinden, bevor sie zum Festtag des Hl. Johannes am 24. Juni (rechts) wieder auftauchen!

Und auch im Alten Testament kommen der Orion und die Plejaden nicht zu kurz: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet :: bibelwissenschaft.de

Oder zeigt derselbe Tympanon den Sirius?

In Altägypten, vor allem in Heliopolis («Sonnenstadt») wurde Horus/Sirius als das «göttliche Kind» oft mit einem Kreuz(!) auf einem Obelisken dargestellt[83]. Dieser Obelisk könnte hier durch den ganzen Eingangsbereich symbolisiert sein, den das Kreuz (wessen auch immer) dann krönt...
Der Sirius wiederum steht aber auch für Isis, Horus' Mutter. Und Osiris als «Vaterfigur» hätten wir ja dann im «Großen Bel» darüber fixiert.

Sirius und Orion etc. sind gem. Oswald Kubiena ja auch gerade um Weihnachten (Geburtstermin auch des Horus und des Mithras) durch die Lichtscharten in der südlichen Wand zu erspähen, vermutlich zur Geburtstags-Bestimmung (25. Dezember). Der Grund, warum gerade am 25. Dezember Weihnachten gefeiert wurde, war AUCH, weil Julius Cäsar die Frühlings-Tag-und-Nachtgleiche («Äquinoktium») auf den 25. März gelegt hatte (Geburt nach 9 Monaten Schwangerschaft), dazu dann unten mehr, bei «Sonnenloch».

Das wusste aber auch die vorher schon erwähnte «frühchristliche PR» zu nutzen, weswegen der Geburtstag des Heilands praktischerweise gleich auf den 25. Dezember gelegt wurde.

Holografische Darstellungen?

Sirius? Die Plejaden? Eine 7-er und 12-er Symbolik? Oder sind es zur Rechten des Kreuzes im Tympaono 13 «Halbmonde»? Was wieder für eine 7-er und 13-erSymbolik spräche. Möglicherweise müssen wir den Tympanon (wie auch die Figuren im Giebel) als vielschichtige, als «holografische» Darstellungen verstehen, also gilt vielleicht auch alles miteinander.

Mit anderen Worten: Oswald Kubiena (siehe S. 4) bemerkt, dass man den vielschichtigen Symbolen der Kapelle mit «integralem Schauen» begegnen sollte, was ja auf dasselbe hinausläuft ☺

"Holografisches Bild" im Eingangstympanon

Wobei die PLEJADEN (links) genau am 24. Juni wieder am Himmel erscheinen, dem Festtag des HL. JOHANNES (rechts), Patron der Kirche (als Synthese beider Seiten)!

Fotos + Bearbeitung: Michael Gauger 2023, alle Rechte vorbehalten; schreibgauger@gmx.net

Der Große und der Kleine Hund

Einerseits hätten wir die Sternzeichen des Großen und des Kleinen Hundes, und ganz wie am Sternenhimmel links neben dem Orion. Der Hund steht aber auch für Sirius, genauer: Sirius ist ein Teil des Sternbilds. Er wird darum auch seit jeher «Hundsstern» genannt. Sein Aufgang am Horizont markierte im Altertum die heißesten Tage des Jahres, weshalb wir ja noch heute von dieser Periode als den «Hundstagen» reden[84].

Hunde gelten auch als Templersymbol, prangt doch auf vielen Grabmälern von bestatteten Tempelrittern ein Hund zu ihren Füßen. Manche sehen darin eine Bezugnahme auf Sirius[85], mithin Isis und Horus.

Okkultisten nannten den Sirius (eigentlich ein Doppelstern) auch „Sonne hinter der Sonne“[86], noch deutlicher hier:

„Zu behaupten, dass Sirius für die Hermetischen Orden „wichtig“ sei, wäre eine grobe Untertreibung. Der Hundsstern ist nicht weniger als der Mittelpunkt der Lehren und der Symbolik der Geheimgesellschaften. Der ultimative Beweis für diese Tatsache: viele Geheimgesellschaften sind eigentlich nach dem Stern benannt.“
(Quelle: vigilantcitizen.com, von 2012)

Im folgenden Filmbeitrag von Roel Oostra wird die «Mythos Osiris-Theorie» des Autors und Bauingenieurs Robert Bauval vorgestellt, wo dieser auch näher auf die zentrale Bedeutung des Sirius für die Alten Ägypter eingeht. Der Sirius stand nicht nur für Horus (siehe S. 24), sondern auch für dessen Mutter Isis[87]. Der Mythos Osiris - Pyramiden Mystery Doku Deutsch - YouTube

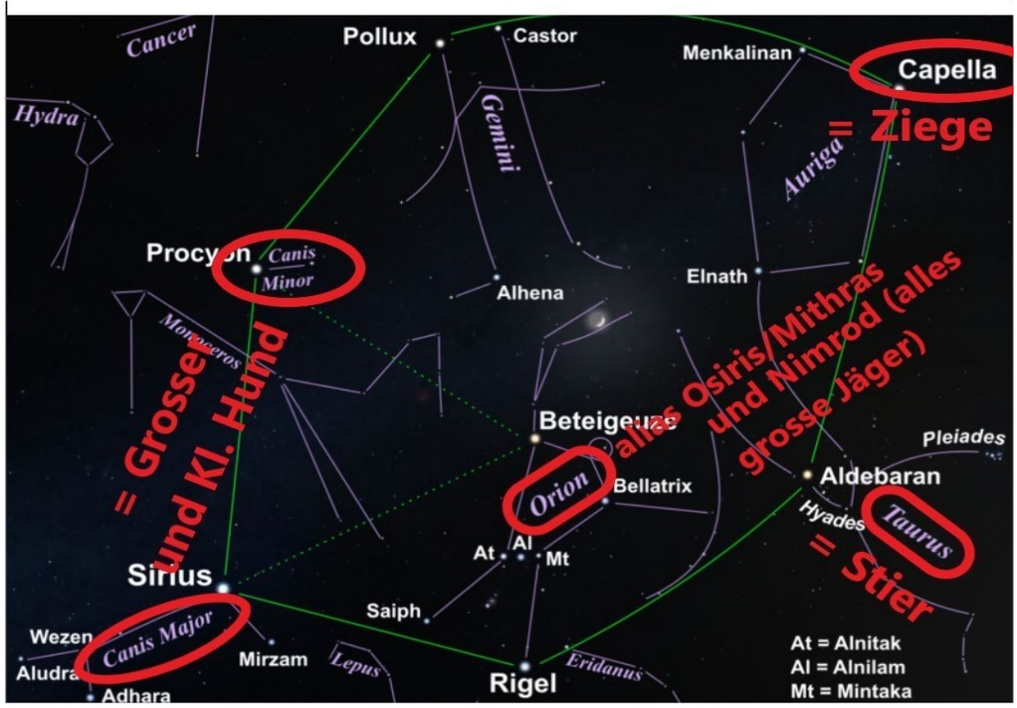
Wir hätten – neben Osiris/Orion im «Großen Bel» - mit Sirius und Isis im «Kleinen Bel» also die gesamte göttliche Dreieinigkeit der Ägypter abgebildet. Wobei wir den Mythos von den Templern als «Geheimgesellschaft» vorher zwar schon etwas geradegerückt haben ☺ Nichtsdestotrotz finden wir an der Belsener Kapelle mehrfach deutbare (okkulte) Symbole, mutmaßlich von Templern. Aber wohl aus anderer als «geheimbündlerischer» Absicht, siehe dazu «Absicht von okkulten Symbolen» auf S. 17.

Der persisch-römische Mithras (alias Horus-Sirius-Tammuz) hatte – so nebenbei - als Begleiter ebenfalls immer einen Hund, und wurde entsprechend dargestellt.

Bild: Mithras-Statue, ca. 100-200 n. Chr., heute im Louvre Paris, aus wikipedia commons, «Serge Ottaviani» 2013, rechts unten der begleitende Hund

"Holografische Darstellung" im Westgiebel der Belsener Kapelle:

Der Westgiebel zeigt zunächst die Stallszene in Bethlehem, aber auch die Opfertiere für Passah sowie jene zur Einweihung des Salomonischen Tempels...



Sternkarte mit den im Giebel gezeigten Sternbildern: leicht gg. den Uhrzeigersinn drehen... et voilà :-)

Oberes Bild + Bearbeitung unteres Bild (gemeinfrei): Michael Gauger 2023, alle Rechte vorbehalten; schreibgauger@gmx.net

Über den «Sternzeichen-Figuren» am Giebel selbst prangt aber noch ein großes Kreuz (wohl um dessen Dominanz zu demonstrieren), während darunter, über dem Tympanon des Eingangs, eine kleine Figur, der sogenannte «Kleine Bel» zu sehen ist. Er krönt sozusagen den Tympanon, der ebenfalls mittig ein großes Kreuz enthält.

Bild oben: der «Kleine Bel» über dem Eingangstympanon 2007
Bild unten: Detail derselben Figur von 2023; Fotos vom Autor

Dieses Kreuz, welches das Firmament stützt, könnte parallel zum christlichen Kreuz auch für Sirius/Horus stehen, denn mit einem Kreuz auf einer Säule (genauer: einem Obelisken) wurde er auch in Altägypten dargestellt, wie auf S. 24 beschrieben! So wäre der ganze Türbereich ein bildhafter Obelisk, welcher durch das Kreuz à la Sirius gekrönt würde. Denn schon vor dem Beginn des Christentums war das Kreuz früh ein universelles Symbol. Und das christliche Kreuz an dieser Stelle könnte einmal mehr eine gewisse Doppelbödigkeit unterstreichen...

Das Sonnenloch

Sonnenlöcher an Kirchen sind durchaus nicht ungewöhnlich, i.d.R. sogar mit Lichtspielen bei Tag-Nachtgleichen inclusive der Erscheinung eines «Lichtkreuzes»[88], ganz wie eben auch in der Belsener Kapelle. Durch das Sonnenloch der Belsener Kapelle scheint Licht auf den Eingangsbereich der Kirche (den Tympanon), NICHT auf den Altar. Es machte wenig Sinn, wenn Gläubige sich zur Messzeit minutenlang umdrehen müssten, um dieses Lichtspiel zu betrachten.
Außer es hätte sich in der Belsener Kapelle so verhalten wie in dieser schmucken Kirche in Ostfrankreich, wo die Gläubigen mit dem Rücken(!) zum Altar sitzen,
und das Kruzifix wackelig an die Wand gelehnt ist – warum auch immer (ab Min. 2.50): Satanic Templars turning their backs to Christ on Reversed Chairs in Ancient Knights Templar Chapel - YouTube Sitzen die Gläubigen in der Belsener Kapelle heute also quasi «falsch herum»? Waren Stühle oder Messbänke früher vielleicht hier auch dem Eingang zugewandt, um die Lichtspiele besser betrachten zu können? Das ist jetzt natürlich spekulativ, aber auch in der Kapelle von Belsen hätten Gläubige dem Heiland den Rücken zuwenden müssen, um das Lichstspiel des Sonnenlochs zu betrachten. Außer sie wäre kein Gotteshaus, sondern eine Art elitäres «Vereinsheim» gewesen, siehe dazu auf der nächsten Seite. In der Kirche vom obigen Video jedenfalls finden aktuell keine «normalen» Messen oder Gottesdienste statt! Wenn überhaupt. Wir haben ja ergänzend dazu auch keine Hinweise darauf, dass vor 1846 in Belsen überhaupt Gottesdienste bzw. Messen gefeiert wurden, siehe auf der nächsten Seite.

Wie uns Jürgen Meyer mitteilte[89], wurde mittels geodätischer Messungen bestätigt, dass durch das Sonnenloch offenbar genau zu den beiden Tag- und Nachtgleichen am 21. März und 22. September durch das Sonnenloch ein Lichtpunkt auf die Rückseite des Eingangs-Tympanons fiel. Wobei ein von der Sage überliefertes «Lichtkreuz» bei Tests im 19. Jh., wo das Sonnenloch extra «freigelegt» wurde, nicht zu sehen war. Aber vielleicht am 25. März?

Denn auch was den Frühlings- bzw. Herbstpunkt angeht, haben wir es aufgrund der Taumelbewegung der Erde («Präzession») mit einer Verschiebung durch die Jahrhunderte zu tun.
Oder anders gesagt: der heutige Frühlingspunkt am Himmel ist wohl nicht derselbe von 1100 oder vom Jahre 1

Das «Sonnenloch» in der Ecke rechts über dem Altar, Foto vom Autor 2023

Warum ist das Frühlings-Äquinoktium auch für Christen so wichtig?

Zur Zeit Jesu wurde das Frühlings-Äquinoktium am 25. März begangen, weil Cäsar das kurz zuvor in seinem «Julianischen Kalender» so gelegt hatte. Woraus dann auch folgte, dass Sol invictus,, der «Unbesiegbare Sonnengott» der Alten Römer (übernommen von Persien und Ägypten – Horus & Mithras) am 25. Dezember seinen Geburtstag hatte (9 Monate der Schwangerschaft), siehe «PR-Tricks der frühen christlichen Missionare». Und nicht am 21. Dezember, der eigentlichen Wintersonnenwende, die lange zuvor in alten Kulten seit der Bronzezeit weitherum gefeiert wurde.

So stand der 25. März in der Folge auch für das Datum der Verkündigung des Herrn an Maria[90], und zugleich für Jesu Kreuzigung[91], also für den Beginn von Jesu Fleischwerdung wie auch für dessen (vorläufigen) Tod am Kreuz. Und zwei große Kreuze, die jene 2 Ereignisse symbolisieren könnten, zieren ja auch unseren Westgiebel!

Beim Thema «Verkündigung des Herrn an Maria» dürfen wir nicht vergessen, dass die großen kämpfenden Ritterorden (wie auch Deutschritter und Johanniter) glühende Marienverehrer waren, allen voran die Templer! Und all diese kämpfenden Orden haben auch das Kreuz auf sich genommen: Armut, Keuschheit, Gehorsam (bis in den Tod), was auch große Opfer- und Leidensbereitschaft um des Heilands Willen miteinschloss!

Ebenso wurde am 25. März einer Vision des Propheten Hesekiel gedacht, in der ihm von Gott der Neue Tempel gezeigt wurde (Hesekiel 40). Ein weiterer «templerischer Bezug»...

Also war aufgrund der Präzession unserer Erde die rätselhafte «Kreuzerscheinung», die das Sonnenloch am Tympanon hervorrief, vielleicht an einem 25. März zu sehen?

Da die Belsener bis 1824[92] keinen eigenen. Leutpriester oder Pfarrer hatten, und zur Messe immer nach Mössingen pilgern mussten, welchen Sinn macht dann - zudem eine mittelalterliche - Kirche auf einem Hügel in Belsen? Wenn sie doch nicht zur damals üblichen Messe genutzt werden durfte (außer für gelegentliche Gottesdienste im Sommer[93])? Viel, wenn sie (also der stehende Bau, nicht die Vorgängerbauten) ursprünglich nicht als «Kirche» diente, sondern eher als elitärer Versammlungsort, als eine Art kurioses «Vereinsheim» ;-) Worum dann auch verständlicherweise bald Gerüchte gekocht hätten... denn besondere «Messen» oder Rituale will ich den Templern hier nicht unterstellen...

2) EIN «RELOAD» DES SALOMONISCHEN TEMPELS?

Eine Kirche als Vergegenwärtigung des Salomonischen Tempels zu bauen, war schon seit den frühen Tagen des Christentums beliebt[94], sogar mitsamt Nachbildungen wichtiger Tempelbestandteile wie der Menorah (des siebenarmigen Leuchters), der Bundeslade oder des «Ehernen Meeres»[95]; das Gesamtgebäude dann als Art «Präfiguration» Christi oder christlicher Sakramente gedacht[96]. Damit wäre eine symbolische Anlehnung der Belsener Kirche (wenn sie denn wirklich als Kirche erbaut wurde, siehe vorige Seite) an den Salomonischen Tempel schon mal durchaus naheliegend. Und wie wir im Folgenden sehen werden, sind die «Salomonischen Säulen» am Eingang der Kapelle und der Eigenname der Templer, der sie ja als echte «Salomonsritter» ausweist, nicht die einzigen Attribute des Salomonischen Tempels, die wir in und um die Kapelle finden...

Bild: Eingang der Kirche auf der Westseite, gekrönt von einem symbolbeladenen Tympanon, und dem sogenannten «Kleinen Bel», Foto vom Autor 2007

Kleiner Exkurs zum Tempelberg

Viel wurde und wird geredet vom angeblichen «Tempelberg». Das ist auch für unsere kleine Spurensuche interessant, denn es wäre sowohl für gläubige Juden wie auch für historisch Interessierte gut zu wissen, wo denn der Tempel des Salomo (bzw. der 2. Tempel des Herodes) wirklich stand. Dass der Salomonische bzw. Herodianische Tempel wirklich auf dem sog. «Tempelberg» stand, ist aber sehr zweifelhaft. Warum?

a) Jesus Christus sagte, es werde vom (zu seiner Zeit Herodianischen, also zweiten) Tempel «kein Stein auf dem anderen bleiben» (Matthäus 24, 2). Die sogenannte «Klagemauer» steht aber noch. Und Jesus erwies sich in seinen Voraussagen – natürlich - immer als sehr präzise.

b) Sowohl biblische Angaben wie auch die von verschiedenen Zeitzeugen zeigen, dass der Tempel Salomos vermutlich auf dem Berg Zion[97] stand, in der sog. «Davidsstadt» (welche David von den Jebusitern kaufte, daher der Name), oberhalb der Quelle des Gihon. Sie ist die einzige Quelle in Jerusalem. Und der Tempel- und Opferdienst benötigte Wasser. Viel Wasser! Der Tempel könnte aber auch im südlichen Teil Jerusalems gestanden haben, beim früher sogenannten «Judenmarkt», wofür ebenfalls glaubhafte Indizien vorgebracht werden[98].

c) Die Größe und Dimension: vieles spricht dafür, dass der sogenannte «Tempelberg» (als Ganzes!) der Festung Antonia entspricht, denn diese musste eine ganze römische Legion beherbergen, also ca. 5000-6000 Mann! Für ein befestigtes Legionslager wäre die kleine Burg Antonia, die in der nordwestlichen Ecke des Tempelbergs verortet wird, viel zu klein gewesen. Also «Tempelberg» = vermutlich Fort Antonia!

Daraus können wir 3 Dinge folgern:

1.) die modernen Israeliten könnten ihren neuen Tempel durchaus auf dem originalen Standplatz bauen, ohne damit den Muslimen ins Gehege zu kommen, denen seit den Zeiten der kolonialen Engländer der «Tempelberg» zugesprochen wurde. Was ja bis heute Anlass ist für Unruhen und Anschläge zwischen den beiden Lagern.

2.) Das ganze bisherige Gerangel um den «Tempelberg» (seit 1948, der Gründung des modernen Israel) war umsonst, weil dieser vermutlich nicht der echte Tempelberg ist.

3.) Die Frage: wurde mit dem Narrativ vom angeblichen «Tempelberg» eine «urban myth» ins Werk gesetzt, zur Täuschung und Ablenkung, von wem auch immer?

Doch weil auch schon im Mittelalter der «Tempelberg» als Sitz des Salomonischen Tempels galt, halten wir uns in der weiteren Spurensuche einfach mal an diesen ☺

Die 2 Säulen (Jachin und Boaz)

Die zwei Halbsäulen, die den Eingang flankieren, sind natürlich unverkennbar die Säulen Jachin («er hat begründet») und Boaz («in ihm ist Kraft»)[99] des Salomonischen Tempels. Zwei Säulen, die den Eingang einer Kirche flankieren, finden wir sonst in der Region kaum bis selten, zumindest in jener Zeit. Und da die Tempelritter regelrechte «Salomonsritter» waren, W. Eggert meint sogar «Vertreter Salomos», finden wir hier ein starkes Indiz für diese als Baumeister.

Bernhard von Clairvaux, der Schutzpatron der Templer in ihrer Anfangszeit, und der Verfasser ihrer Ordensregel, würdigte den Salomonischen Tempel ganz besonders[100]! Er machte mit durchschlagenden Werbekampagnen den Templerorden in ganz Europa bekannt und beliebt. Und verfasste auch eine mystische Deutung des Hohelieds von Salomo an die Königin von Saba, mit nicht weniger als 86 Predigten (mehr dazu auf S. 42)!

Die zwei Säulen werden auch immer wieder mit Sonne und Mond in Verbindung gebracht bzw. mit der Sonnenlicht-Zunahme und der darauf folgenden Abnahme jeweils nach den Sonnenwenden. Die Sommersonnwende wird in christlichem Kontext traditionell dem Hl. Johannes dem Täufer bzw. dem gleichnamigen Evangelisten zugeordnet, und hieß auch dementsprechend «Johanni» oder «Johannes Baptist», an denen jeweils «Johannisfeuer» abgebrannt wurden, die reinigend wirken sollten (analog zur Taufe des Johannes). Sie ist dem Weihnachtsfest im Jahresverlauf genau entgegengesetzt, was vielleicht auch die Erbauer der Kapelle in den Säulen und im Tympanon andeuten wollten...

Die Sommersonnwende wird noch heute in mehreren Dörfern des Steinlachtals mit Festen und großen Feuern zelebriert; als Kind habe ich diese damals auf der Olgahöhe (in Sichtweite der Belsener Kapelle) oft miterleben dürfen: alleine die einzigartige (Licht-)Stimmung dort war immer einen Besuch wert.

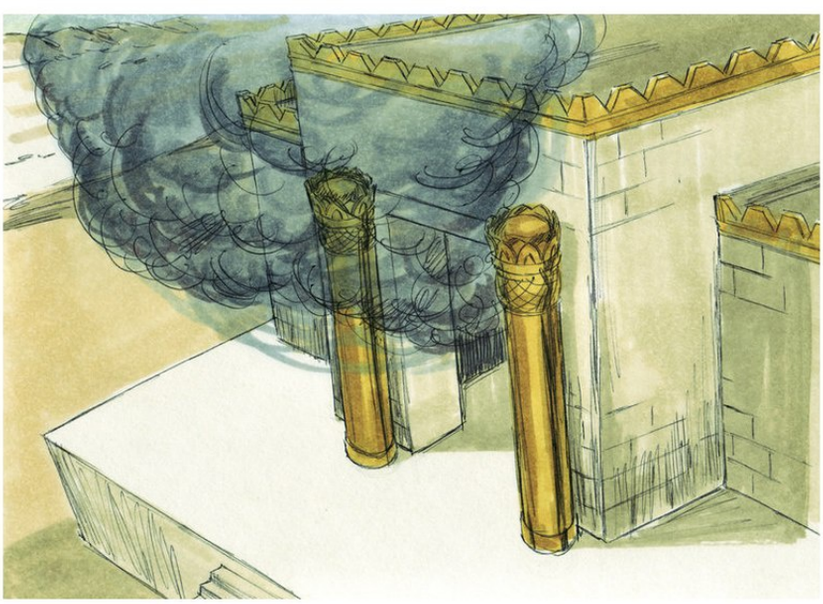


Bild: Illustration der 2 Säulen Jachin und Boaz vor dem Salomonischen Tempel, von Jim Padgett 1984, aus wikipedia commons: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

Der «Thron Salomos» in den 2 Tympani codiert?

6 «Sonnen» = 6 Stufen des Throns Salomoni?

7 «Sonnen» links = 7-armiger Leuchter? 12 «Monde» rechts = 12 Löwen?

Gemäß der Bibel (1. Könige 10, 19+20) hatte der Thron Salomos 6 Stufen, die von 12 Löwen flankiert wurden, zudem einen 7-armigen Leuchter darüber[101].

Die Attribute des Throns Salomoni sind in den beiden Tympani der Belsener Kapelle zwar nicht abgebildet, dafür ABER IHRE ZAHLEN (siehe Bilder oben, beide vom Autor 2007)!

2 weitere Löwen bewachten den Thron des Salomo - diese könnten wir dann auf S. 45 finden...

Die Menorah (der 7-armige Leuchter)

Der Altar der Belsener Kapelle, von hinten (Foto vom Autor, April 2023). Eine Referenz auf den 7-armigen Leuchter…

Der siebenarmige Leuchter («Menorah») soll nicht nur im Tempel, sondern auch über dem Thron Salomoni gewesen sein[102]. Dieses Altarkreuz ist aber neuer, und war vor 30-40 Jahren dort so nicht zu sehen. Eine ungewollte moderne Koinzidenz ;-)

Kurz zurück zum «Kleinen Bel»: dieses Figürchen über dem Eingangs-Tympanon könnte auch für das zeitweise beliebte Motiv des «Salomonischen Jesus» stehen. Diesen finden wir in der mittelalterlichen Sakralkunst immer wieder:

Bild: «Maria als Thron Salomonis», unbekannter Künstler um 1380; Staatliche Museen zu Berlin, Gemäldegalerie, Jörg P. Anders:
Creative Commons — Attribution-ShareAlike 4.0 International — CC BY-SA 4.0

Oft wurde Maria als «Thron Salomonis» gedacht, weil ja das Jesuskind der neue, quasi finale und vollkommene «Salomo», also der höchste, weiseste und gerechteste König ist! Somit könnte die

Belsener Kapelle als Ganzes AUCH eine Referenz der Bauherren an dieses Motiv sein. Dies wieder im Rahmen mehrdeutiger, also «holografischer» Darstellungen.

Der siebenarmige Leuchter («Menorah»), der wie gesagt auch über dem Thron Salomoni gewesen sein soll[103], wird oft auch als «Jessebaum» in neueren Kirchen dargestellt, was den Spross, aus dem Jesus Christus entsprang, meinen sollte: siehe Bild auf der vorigen Seite.

Nochmal Eingangstympanon: Kreuzigungsgruppe? Obelisk? Tempel Salomoni?

Im Eingangstympanon fänden wir noch ein weiteres «holografisches Bild» nämlich eine stark abstrahierte KREUZIGUNGSGRUPPE. Welche eventuell noch andere Symbole enthält... Das Motiv der Kreuzigungsgruppe zeigte im Mittelalter und später die bei der Kreuzigung anwesenden Personen Maria Muttergottes, Maria Magdalena (und Maria, Frau des Klopas), ebenso Johannes, den sogenannten «Lieblingsjünger Jesu». Er war der einzige der noch verbleibenden 11 Jünger Jesu (nach dem Abfall und Selbstmord des Judas), der bei der Kreuzigung des Heilands zugegen war. So wäre die

Linke Seite der «Kreuzigung» mit 7 «Sonnen»: Maria Muttergottes musste 7 Schmerzen erleiden, durfte aber auch 7 Freuden erleben, 7 Dämonen hatten Maria Magdalena besessen, 7 Worte sprach Jesus am Kreuz, es gibt 7 Heilige Sakramente usw.[104] Johannes dann wird in Kreuzigungsgruppen meist rechterseits des Kreuzes dargestellt, wie in der zentralen Kreuzigungsgruppe von Mathias Grünewald (um 1515) zu sehen:

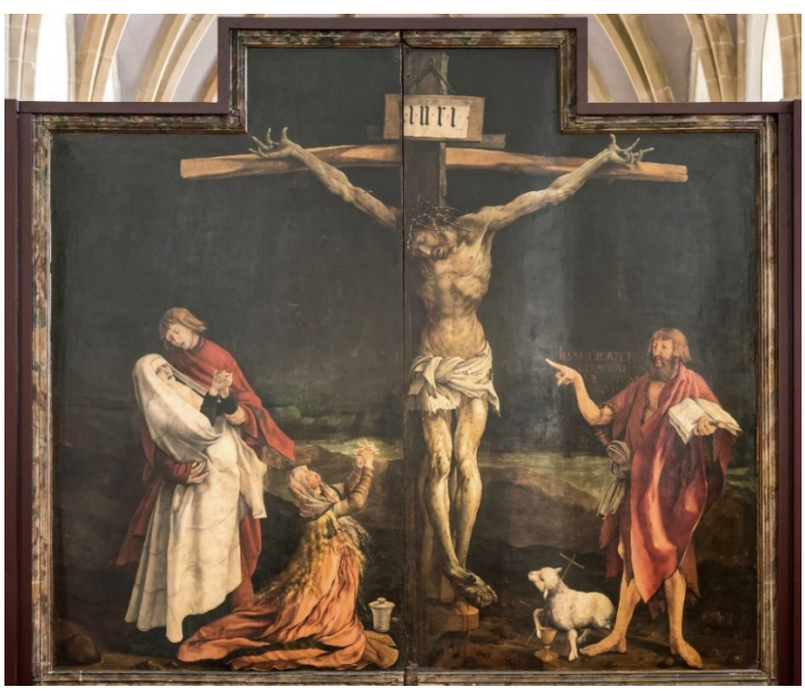


Bild: Detail des Isenheimer Altars von Mathias Grünewald (um 1515), wikipedia free commons, Foto von user «Hic et nunt» 2016

Rechte Seite der «Kreuzigung» mit 12 «Monden» (wenn es denn 12 sind): eventuell das Festtagsdatum des Hl. Johannes am 24. Juni (der in der Röm.-Kath. Kirche für Johannes den Täufer UND den Evangelisten begangen wird): Die Quersumme des Festtagsdatums ergibt:

2 + 4 + 6 = 12 (zur rechten Seite des Kreuzes!)

Die 12 könnte im Zusammenhang mit der Kreuzigungsgruppe aber auch für die Jünger Jesu stehen, da sie nach dem Verrat des Judas mit Maria Magdalena, der «Apostelin der Apostel», wieder die 12 vollgemacht haben. Mit dem Heiland zusammen also wieder ein Grüppchen von 13 - wenngleich die Jüngergruppe bei der Kreuzigung nur durch 2 mutige Menschen vertreten war: eben Maria Magdalena und Johannes. Es könnten auf der rechten Seite der «Kreuzigungsgruppe» also auch 13 «Monde» (als Entsprechung für Jesus mit den Jüngern) abgebildet sein. Leider sind sie zu verwittert, um sie genau zu zählen.

Die 7 und die 13 zusammen könnten aber wieder ein Bezug zu Salomos Tempel sein: «Im vierten Jahr, im Monat Siw, wurde der Grund gelegt zum Hause des HERRN, und im elften Jahr, im Monat Bul, das ist der achte Monat, wurde das Haus vollendet, wie es sein sollte, so dass sie sieben Jahre daran bauten... aber an seinen Königshäusern baute Salomo dreizehn Jahre, bis er sie ganz vollendet hatte (1. Könige 6, 37-7,1)

Dass in vorchristlichen Kulten und Religionen das Jahr in 13 Monaten («Mondmonaten») gezählt und berechnet wurde, lasse ich hier mal außen vor, weil ja noch mehrere Epochen «zwischengeschaltet» waren (siehe auch auf S. 18 f.): die Römische Epoche und die Völkerwanderungszeit wie auch die Merowinger und Karolinger (ab dem 7. Jh.) haben alle das Jahr schon in 12 Monaten (angelehnt an die Sumerer/Babylonier) berechnet.

Zahlenspielereien...

Mit (Quersummen aus) arabischen Zahlen zu spielen, wäre für die Templer - oder Kreuzritter allgemein - gar nicht so abwegig gewesen. Nachdem arabische Zahlen (auch wegen der überaus praktischen «Null») bereits vor dem Jahr 1000 bei vielen Europäern bekannt und in Gebrauch waren[105], verstärkte sich deren Einfluss in Europa umso mehr nach dem Beginn der Kreuzzüge ab 1096. Wenngleich sich die römische Schreibweise von Zahlen noch länger erhielt. Quersummen und Zahlenspielereien aus arabischen (obschon ursprünglich indischen) Ziffern wären um 1150, der vermutlichen Erstellung der Belsener Kapelle, also durchaus vorstellbar.

In der unteren Kreuzigungsgruppe sehen wir links Maria Muttergottes, rechts den Apostel Johannes, wobei
links ein Sonnen-, rechts ein Mondmotiv abgebildet sind, ganz wie im Eingangstympanon unserer Belsener Kapelle!

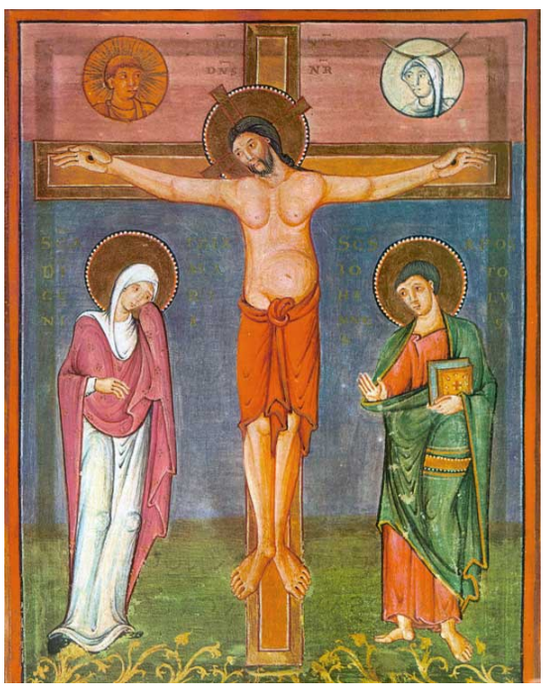


Bild: Kreuzigungsgruppe aus dem Sakramentar für das Kloster Lorsch (vermutlich 11. Jh.), public domain

Tiere im Giebel = Opfertiere zu Passah, oder zur Einweihung des Tempels?

Die Tiere im Giebel könnten aber auch für die Einweihung des Salomonischen Tempels stehen:
zu diesem Anlass wurden unzählige Rinder und Schafe geopfert.
Die Bibel (1. Könige 8, 29) sagt dazu...

«Am vierzehnten Tag des ersten Monats sollt ihr das Pessach feiern, ein Fest von sieben Tagen. Da soll man ungesäuerte Brote essen. Der Fürst soll an diesem Tag für sich und für das ganze Volk im Land einen Stier zum Sündopfer bereitstellen. An den sieben Festtagen soll er als Brandopfer für den HERRN sieben Stiere und sieben Widder, die ohne Fehler sind, bereitstellen, und zwar an jedem der sieben Tage, dazu täglich einen Ziegenbock als Sündopfer. Für das Speiseopfer soll er ein Efa Mehl je Stier und ein Efa Mehl je Widder bereitstellen, dazu je Efa Mehl ein Hin Öl.» (Hesekiel 45, 21)

In Vers 5: «Und der König Salomo und die ganze Gemeinde Israel, die sich bei ihm versammelt hatte, ging mit ihm vor der Lade her und opferte Schafe und Rinder, so viel, dass man sie wegen ihrer Menge nicht zählen noch berechnen konnte.»

Und in Vers 63: «Und Salomo opferte Dankopfer, die er dem HERRN opferte, zweiundzwanzigtausend Rinder und hundertzwanzigtausend Schafe. So weihten sie das Haus des HERRN ein, der König und ganz Israel.»

Der Kupferkessel im Brunnen[106]

1884 wurde im (damals noch zugeschütteten) Galbrunnen unweit der Kapelle (siehe dazu S. 45) ein Kupferkessel mit Henkel gefunden. Der mit Henkel ca. 30 cm hohe Kessel könnte auch für eine Miniatur-Form des «Ehernen Meeres» vor dem Salomonischen Tempel stehen, siehe Attribute des Tempels. Aus welchem Material dieses «Eherne Meer» (zur rituellen Waschung der Priester gedacht) gegossen war, wird aus dem biblischen Text nicht ersichtlich. Es könnte aus Erz oder Bronze gewesen sein, je nach Übersetzung[107]. Andere meinen, es sei aus 7 Erzen gegossen worden, und zwar derart, dass es sogar durchsichtig gewesen sein soll(!)[108]. Wie auch immer: ein Kupferkessel als Brunnengefäß ist für das Mittelalter recht edel, nicht jeder konnte sich einen solchen leisten, meist waren die aus Holz. Dass der Belsener Kessel am Boden des Schachts gefunden wurde (1884, nebst anderen Gefässen aus Ton), könnte auch bedeuten, dass die ab 1314 gebannten Templer Spuren ihres eigenwilligen «Vereinslebens» verwischen wollten, und alle mobilen Gegenstände noch schnell entfernten... wie auch den Ziegenkopf auf S. 45.

Bild aus dem in Anm. 106 zitierten Artikel von Prof. Dr. Goessler entnommen (1952)

Die Zahl 9 und die 666 (Gott steh uns bei!)

Diese Zahl werde ich im Folgenden als «WWW» ausschreiben, denn genau so wird die «Zahl des Tieres» aus der Apokalypse auf hebräisch geschrieben, Zufall oder nicht ;-)

Die Zahl 9, um die es hier zunächst geht, ist im Gründungsmythos der Templer von zentraler Bedeutung. Die 9 begegnet uns auch in den Säulen am Eingang der Kapelle: beide bestehen aus jeweils 9 gehauenen Relief-Steinen (von ihrem Fuß an gerechnet, d.h., den umlaufenden Grundsockel hier nicht mitgerechnet)! Konkret: = 9x2 = 18 = WWW, weil dreimal die 6 - Quersumme = 9. Die Templer um 1150 kannten bereits arabische Zahlen, und verwendeten sie wahrscheinlich auch (siehe vorige Seite), so wie etwa hier. Die Bilder am Westgiebel ergeben

zusammen wieder neun (9), zusammen mit den Säulensteinen hätten wir also 3x9 =27, Quersumme wieder die 9 ☐ ☐Zudem ist die 999 die umgedrehte WWW... Auch hatte der Tempel Salomos 9 Teile[109].

3 mal die 6: Diese «Zahl des Tieres» ist in der Belsener Kapelle also gleich mehrfach codiert.

Und auch die Steine des Eingangs-Türbogens sind (ohne den umlaufenden Grundsockel gerechnet) wieder genau 18... ;-)

Heidnische, gar satanische Rituale wollen wir den Templern hier nicht unterstellen. Doch auf was könnte diese Zahl sonst noch verweisen?

Diese in der Kapelle mehrfach codierte Zahl «WWW» könnte eine erste Referenz auf die biblische Apokalypse sein (eine weitere wird uns noch im 2. Artikel begegnen), aber zunächst weist sie auf König Salomo!

Wie das? Diese «Zahl des Tieres» der Apokalypse taucht – bevor in der Offenbarung des Johannes(!) von Patmos auf diese referenziert wird - zuerst bei der Geschichte um Salomo und dessen Tempel auf (1. Könige 10, 14):

«Und das Gewicht des Goldes, das für Salomo in einem Jahre einkam, betrug sechshundertsechsundsechzig Goldtalente (...)»

Damit ist diese Zahl möglicherweise AUCH ein Synonym für den König Salomo bzw. das Königreich Israel in seinen damaligen Grenzen...

Und 9 Monate dauert die Schwangerschaft vom eben 25. März (Frühlings-Äquinoktium, siehe vorne) bis 25. 12. (Weihnachten), was wir ja auch im Giebel, den «Lichtscharten» und im «Sonnenloch» codiert sehen.

Zudem ist der Schacht des Brunnens ca. 9 Meter tief. Zwar verwendeten die mittelalterlichen Bauleute andere Maße als den modernen Meter (eher Ellen, Fuß usw.), aber 9 Meter entsprechen ca. 18 ägyptischen «Königsellen». Zum Symbolgehalt der 18 siehe oben. Mindestens zwei Kreuzzüge führten die Templer auch nachweisbar zu den Pyramiden, wo sie sich vielleicht auch antikes (Mysterien-)Wissen angeeignet haben...

Das Sternbild des Orion hat (in der heutigen Deutung, wir haben ja auch Teleskope) 81 Sterne. Worin man auch eine umgedrehte 18 sehen könnte. 81 aber ist gleich 9 mal die 9... und wer sei – parallel zum Jesuskind – im Giebel als «Großer Bel» dargestellt? Eben der Orion/Osiris. Es reißt also nicht ab... ob die Templer allerdings schon Fernrohre hatten, ist nicht überliefert ;-)

Nun gibt es da noch den jüdischen Chanukka-Leuchter[110], der 9 Arme aufweist (statt wie die Menorah 7). An Chanukka feiern die Juden die Wiedereinweihung des Tempels nach dem Makkabäeraufstand 168-164 v. Chr... ein weiteres Indiz auf den Tempel in Jerusalem.

Die Zahl 9 begegnet uns auch in der früher oft gebrauchten «Farrenpeitsche», die ich als Kind noch auf dem Dachboden meiner Großeltern liegen sah. Diese hatte ebenfalls 9 dicke Striemen! Und weist zugleich auf Altägypten, dazu später mehr - in Artikel 2.

Der Tempel zeigt sich aber auch in anderen Attributen: Ehernes Meer (Kupferkessel), Unterirdische Gänge (Sage von den Gängen auf die Burg Andeck), Menorah in der Kapelle, Tieropfer (die gefundenen Knochen), «Minen des Salomo» (Erzgruben, Steinbrüche etc.) bis hin zu eventuellen Kinderopfern -

diese waren fester Bestandteil des Kultus in ALLEN antiken Kulturen (insbesondere der Kelten, da haben wir sie wieder – diese galten gar als ganz große Menschenopferer) – die jüdische Kultur wohl recht früh schon nicht mehr, dafür ihre Nachbarn. Dorfpfarrer Duncker hat mit seinen Mitarbeitern 1899 vor der Apsis in 1,5 Meter Tiefe wohl auch Kinderskelette gefunden[111]; sie lagen wohl ziemlich durcheinander: auf eine ordentliche Bestattung dieser Kinderknochen in der Kapelle wurde offenbar verzichtet. Waren diese Kinder vielleicht «Bauopfer»? Und wem wurden Kinder im Nahen Osten gerne geopfert? Dem Moloch bzw. dem Baal. Das ist an Grausamkeit kaum zu überbieten, würde aber in den antiken Orient passen. Menschen (darunter leider viele Kinder) zu opfern, war wohl omnipräsent, nicht nur in Europa, vgl. auch die Maya, Azteken, Chinesen etc.

Die (Knochen der) Kinder hier könnten – nebst den gefundenen Tierknochen - also auch «Bauopfer»[112] gewesen sein welche zur damaligen Zeit bei wichtigen Bauten durchaus gängig waren[113], bis hin zu Deichen an der Nordsee...

Nun aber zu weiteren Salomonischen Attributen der Belsener Kapelle:

Unterirdische Gänge

Der angebliche Tempelberg (siehe bei «Tempelberg») ist bekanntlich durchlöchert wie ein Schweizer Käse, dies schon zur Römerzeit. Und noch mehr durch die Wühlarbeiten der Templer, nachdem sie dort ihr Quartier bezogen haben.

Der Dorfpfarrer Max Duncker konnte 1899 unter der Kapelle zwar keine «Geheimgänge» finden[114] (die der Sage nach erst noch auf die Burg Andeck bei Talheim führen sollten); das macht aber nichts. Denn allein die Sage um solche Gänge genügt für die Symbolik. Oder den Mythos. Wer nur hat diese Sage in Umlauf gebracht? Q.e.d.

Die «Minen des Salomo»

Ist ein Buch von Sir Henry Rider Haggard von 1885. Diese meinten die Schätze, die Salomo von weitherum (auch aus Minen der tributpflichtigen Unterworfenen) erhielt und anhäufte. Und tatsächlich wurden zu Davids und Salomos Zeiten Kupfer- und andere Minen auch im Herrschaftsbereich des historischen Israel ausgebeutet, ebenso Eisen verhüttet[115]. Steinbrüche und Erzgruben gab es in und um Belsen/Mössingen einige, ebenso beträchtliche Eisenverhüttung und reiche Bohnerzvorkommen[116] Und auch ordentlich Schiefer findet sich hier, mit viel Katzengold darin ;-)

Die Königin von Saba

Besuchte einst König Salomo mitsamt Gefolge und kostbaren Geschenken, um seine weithin gerühmte Weisheit zu schauen. Woraus sich dann wohl eine Romanze zwischen beiden entspann. Die Königin von Saba aber ist auch unter anderen Namen bekannt, darunter Belkis oder Balkis[117].

Was schon wieder auf den Ortsnamen von Belsen weisen könnte...

Zudem hat Bernhard von Clairvaux, der berühmte Zisterzienserabt, der zugleich Neffe eines der Templergründer war, neben seinen Werbeschriften für die Templer, sage und schreibe 86 Predigten über das Hohelied Salomos verfasst («Sermones super Cantica Canticorum»), worin er mystisch betrachtet die Liebesbeziehung Christi mit seiner Kirche umschreibt[118].
Diese Predigten waren im Mittelalter sehr populär.

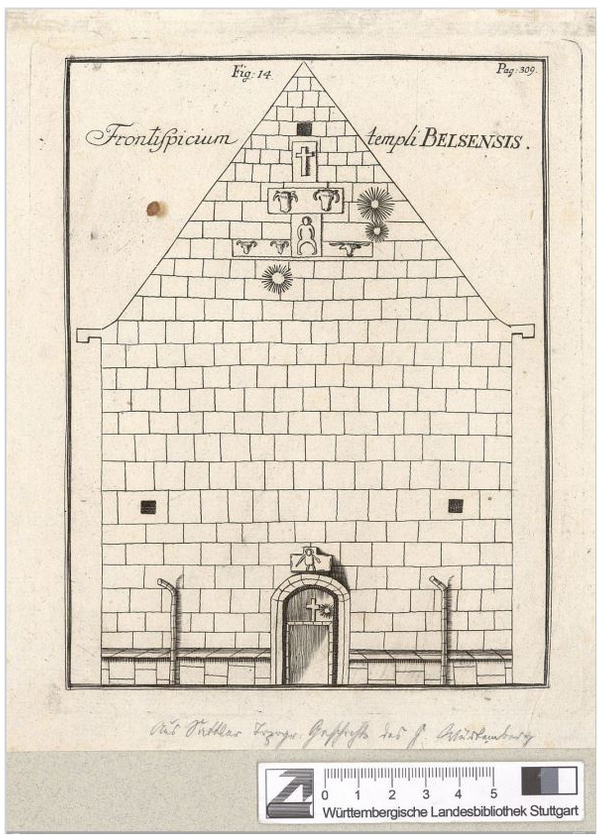
Bild: Der Besuch der Königin von Saba bei König Salomon, Illustration aus Hutchinsons Geschichte der Nationen (1900), von Edward John Poynter; gemeinfrei

☞ Nach allen gefundenen Attributen Salomos und dessen Tempels dürfen wir in der Belsener Kapelle also durchaus eine Miniaturform,
einen regionalen «Reload» des Salomonischen Tempels sehen! Erbaut vermutlich von Templern

☞ Zudem entdeckten wir eine erstaunliche und mehrschichtige Zahlencodierung, die teils auf Jesus Christus + Maria (Kreuzigungsgruppe), teils auf Johannes, teils auf die Apokalypse, im Gesamtkontext aber unmissverständlich + mehrfach auf König Salomo hinweist!

3) WEITERE SYMBOLE UND VORRICHTUNGEN

Die drei «verlorenen Sonnen» im Giebel



Aus: Christian Fridrich Sattlers «Topographische Geschichte des Herzogthums Wuertemberg», Stuttgart, 1784;
Bildquelle: Württembergische Landesbibliothek Stuttgart

Was hat es mit den 3 «Sonnen» auf dem Giebel auf sich? Diese sind heute nicht mehr zu sehen.
Das obige Bild ist 1784 erschienen, und besonders hinsichtlich des Tympanons ziemlich ungenau. Dass dieses Bild aber keine reine Phantasterei sein kann, zeigt ein Eintrag der Oberamtsbeschreibung Rottenburg von 1828, wo die drei Sonnen, die auf dem Giebel in der Nähe der Tierfiguren erscheinen, ausdrücklich genannt werden[119].

Nach Dr. Jos Schauberg, einem freimaurerischen Autor von 1861[120], stehen drei Sonnen für die Sonne (auch die Säule Jachin), den Mond (auch die Säule Boaz) und den «Meister vom Stuhl», also den Zeremonienmeister der Loge. Zwar sind die Freimaurer nicht nachweisbar direkte, wenigstens aber ideelle Nachfolger der Templer (siehe S. 12). Und so könnten denn auch die drei Sonnen auf dem Giebel eingeordnet werden. Falls sie denn je existierten ☺

Sonne und Mond hätten im Ort auch den Bezug zur Belsener Wirtschaft «Sonne» (obwohl diese wohl neuer ist, also erst ab 1770 als Wirtschaft erwähnt wird[121]) Diese «Sonne» liegt allerdings an einem recht dunklen Fleck in Belsen, wird also wenig von der echten Sonne geküsst ;-) Ist da im Namen der Wirtschaft eine Erinnerung? Und dann gibt es da noch den alten Hänselnamen für die Belsener:

«Moofanger» (Mondfänger)... in einer lokalen Sage versuchten die Belsener früher angeblich, den Mond in einem Schopf oder Stall einzusperren.

Sonne und Mond wären also auch eventuell anderweitig im Ort verklausuliert oder erhalten.

Die Lichtscharten an der Südseite

Die Lichtscharten in der Apsis an der Südseite der Kapelle von innen, Bild vom Autor 2023

Durch diese konnte man gem. Oswald Kubiena (siehe S. 5) genau zum Geburtstag Jesu – also Weihnachten - das Erscheinen von Orion und Sirius (dessen Sohn) am Südhimmel beobachten. Horus alias Mithras (die ebenfalls am 25. Dezember Geburtstag feierten) war der vorchristliche «Erlöser», der genauso wie Tammuz, das andere «göttliche Kind», 40 Tage lang (analog zu Jesu 40-tägigem Fasten in der Wüste und der christlichen Fastenzeit vor Ostern) beweint wurde. Und noch weitere scheinbare Parallelen zu Jesus Christus aufweist.

Die Zahl 40 könnte auch auf der linken Seite des Eingangs-Tympanons codiert sein, wenn diese auch die Plejaden, das berühmte Siebengestirn darstellen (siehe S. 23 ff.). Diese stehen ja ebenfalls symbolisch für die Zahl 40, weil sie 40 Tage lang nicht zu sehen sind (siehe auch S. 24): 40 Tage dauerte aber auch die Sintflut, 40 Jahre zogen die Israeliten mit Mose durch die Wüste, 40 Tage lang war Mose auf dem Berg Sinai, 40 Tage wird vor Ostern gefastet, 40 Tage dauert der Advent...[122].

Der Ziegenkopf

Unter einem Fundament unmittelbar nördlich der Belsener Kapelle hat 1899 der damalige Dorfpfarrer Max Duncker wohl im Schutt einen 22 cm hohen «Ziegenkopf» mit abgebrochenen Hörnern gefunden[123], nebst mutmaßlichen und plumper gearbeiteten «Widderköpfen» wobei der Bart aber noch da ist...der Bart aber ist ein EIN MERKMAL der Templer. Was sogar unstrittig und von der Forschung anerkannt ist[124]. Wohingegen christliche Abendländer ihren Bart sauber zu scheren hatten, um nicht «wie die Heiden» auszusehen. Also nicht wie die Muslime, die ja immer wieder betonen - und auch heute noch vielfach mit ihrer Gesichtsbehaarung zeigen: «beim Barte des Propheten» ;-)

Steht der Ziegenkopf für die sagenumwobene «Figura Baphomet» der Templer? Ob und wie die Templer dieses angebliche «Idol» anbeteten, ist nicht belegt, siehe Seite 12. Doch verschiedentlich wurde dieser geheimnisvolle «Baphomet» auch als «Kopf mit Hörnern und Bart» erwähnt[125], an anderer Stelle auch als «gehörnter Widderkopf»[126]. Vielleicht wurde der Ziegenkopf von Belsen schnell noch entsorgt, bevor kirchliche Inspektoren ihn nach der Zerschlagung und Bannung der Templer finden konnten?

Und was hat ein ausmodellierter Ziegenkopf in oder unter einer Kirche zu suchen? Vielleicht musste dieser, nachdem die Templer also rechtlos und geächtet waren, schnell noch unauffällig unkenntlich gemacht, und dann entsorgt werden? Wo geht das besser als in einem 9 Meter tiefen Brunnen? Natürlich in einem 10 Meter tiefen Brunnen, aber den hatten sie hier nicht ☺

Die zwei Dachträger am Westgiebel - vielleicht Löwen?

Was sie abbildeten, ist heute zu verwittert, um es zu erkennen. Es könnten allerdings Löwenköpfe gewesen sein, denn 2 von diesen bewachten den Thron des Salomo, siehe vorne auf S. 34.

Der Galbrunnen – als Bezug auf Salomo und/oder den Hl. Maximin?

Wie J. Meyer richtig bemerkt hat[127], steht der Aufwand, dort oben einen so tiefen und gemauerten Brunnenschacht anzulegen, in keinem Verhältnis zu dem wenigen Wasser, das Priester und Mesmer für eine Messe gebraucht hätten. Aber wenn es um verborgene/okkulte Inhalte der Templer geht... In diesem Brunnen, der der Kapelle vorgelagert ist, könnte sich aber auch Isis zeigen. Sie wird oft durch einen Brunnen oder See symbolisiert, der nicht weit von Osiris/Orion liegt, also dem Obelisken (vgl. den freimaurerischen Obelisken in Washington mit künstlichem See). Sirius und Osiris (Isis` Sohn und Mann) hätten wir ja schon auf dem Westgiebel verortet bzw. in den Lichtscharten. Gemäß nicht bestätigten Gerüchten nannten sich die Templer auch die «Schwestern der Isis»... Diese Isis wird uns dann im nächsten Artikel noch einmal begegnen.

Aber hier sind wir vorwiegend auf der Suche nach christlichen, also biblischen Bezügen. Und siehe da: südöstlich des Jerusalemer Tempelbergs befindet sich im Kidron-Tal eine Quelle, welcher der Gihon-Fluss entspringt[128] (jene Quelle ist die einzige in Jerusalem).

Und ganz wie beim Tempelberg ist der (Gal)brunnen in Belsen ebenfalls in südöstlicher Richtung des Gebäudes zu finden!

Rekonstruierter «Galbrunnen» im Süden der Kapelle, Foto vom Autor 2023

Von der Gihon-Quelle in Jerusalem läuft noch der «Hiskia-Tunnel» bis in die Stadt, den eben König Hiskia anlegen ließ, um im Fall einer Belagerung die Frischwasser-Versorgung der Stadt sicherzustellen. Das bringt uns zurück zu dem bisher vergeblich gesuchten «Geheimgang» unter der Kapelle (siehe S. 41). Ist es möglich, dass die Baumeister hier einen ähnlichen «Tunnel» zwischen Brunnen und Kapelle angelegt haben, und sei es nur aus Gründen der «Werktreue»?

Von der Gihon-Quelle wird auch der biblische «Teich Shiloah» gespeist. Und dort war es, wo Salomo zum König gesalbt wurde (1. Könige 1, 39 und 40). Schon wieder Salomo ☺ Fast noch verblüffender ist hier aber der Zusammenhang zu dem blindgeborenen Maximin, den Jesus nach seiner Behandlung zum Teich Shiloah schickt, damit er sein Gesicht dort wasche – worauf dieser geheilt war[129]. Und auf was könnte dieses von Jesus gewirkte Wunder direkt anspielen? Auf

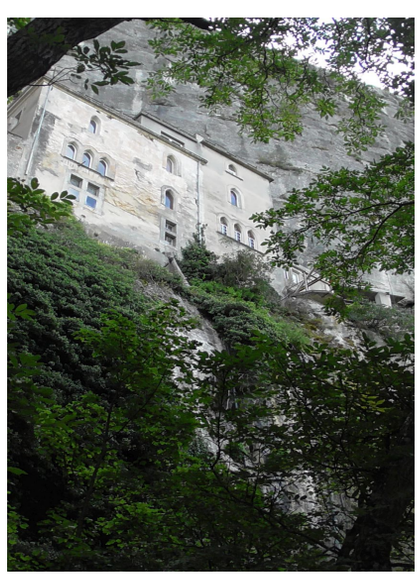
Das Patroziniat der Kirche

Die Belsener Kapelle ist dem Hl. Johannes wie auch dem Hl. Maximin geweiht. Den Templern wird verschiedentlich nachgesagt, dass sie den Hl. Johannes (den Täufer) besonders verehrten[130], die Johanniter haben diesen zu ihrem offiziellen Schutzpatron erwählt. Und der Hl. Maximin? Dieser lebte im 4. Jh. und war Bischof von Trier. Einige behaupteten nun, dass einer seiner Nachfolger, Udo von Nellenburg (ebenfalls Bischof von Trier), der im Jahre 1078 bei der Belagerung von Tübingen durch Heinrich IV. gefallen ist, eben bis zur Rückführung und Bestattung in der Heimat in einer der wenigen unbeschädigten Kirchen der Region aufgebahrt werden musste, also der Belsener Kapelle[131]. Was aber nur eine unbestätigte Annahme ist. Zudem wäre das in der Vorgängerkirche gewesen, welche wohl bereits eine Johanniskirche war[132]. Und weil von Nellenburg der Nachfolger des Trierer Bischofs Maximin war, hätte die Kapelle in Belsen das Patroziniat dieses Heiligen aus dem 4. Jh. erhalten. Jedoch wäre es widersinnig, noch während die Belagerung tobte, einen Leichnam ca. 17 km nach Süden - eben nach Belsen - zu verfrachten (wer macht sich die Mühe eines

doppelten Weges?), zumal sicher auch im Norden, Osten oder Westen von Tübingen noch erhaltene, nicht verwüstete Kirchen gelegen haben.

Es gibt aber noch einen anderen Hl. Maximin, von dem überliefert ist, dass er mit Maria Magdalena in Südfrankreich (bei Toulon) mit einem Boot strandete. Weswegen die Basilika, in welcher der Schädel der Hl. Maria Magdalena aufbewahrt wird (aus dem 13. Jh.), bis heute nach diesem Heiligen benannt ist: die Basilika von St-Maximin-sur-Baume. Maximin war jener Blindgeborene, den Jesus sehend machte. Diesen Blindgeborenen hatten wir doch oben gerade erwähnt, beim Brunnen ☺ Jener von Jesus geheilte Maximin ist zwar kein «offizieller» Heiliger, wurde aber in Südfrankreich schon früh verehrt. Neben der Hl. Maria Magdalena natürlich. Auch J. Meyer hält enge Verbindungen der Kapellenbauer (in welchen er aber «benediktinische Bauberater» des Klosters Hirsau sieht[133]) in die Provence für möglich[134]. Am Ort der dort im 13. Jh. erbauten Basilika jedenfalls wurden zuvor die Knochen der Maria Magdalena (wieder-)entdeckt, und Überlieferungen besagen, dass sie ein paar Kilometer weiter in der «Grotte de Sainte-Marie Madeleine» gelebt hätte. Vorher stand am Ort der späteren Basilika – wie möglicherweise auch in Belsen[135] - wohl eine «Merowingerkirche». Dass Maria Magdalena, die für manche fälschlicherweise auch als «Urmutter» der Merowinger gilt (siehe Anm. 42), schon früh eine hervorragende Stellung in Glauben und Schriften der Kirchenväter gespielt hat, ist bekannt. So hat auch Bernhard von Clairvaux - der erste Schutzpatron der Templer, Neffe einer ihrer Gründer, der diese auch breitflächig beworben, und ihnen ihre «Templerregel» geschrieben hat(!) - Maria Magdalena «Apostelin der Apostel» genannt, und wurde oft zusammen mit ihr abgebildet. Und die «Tränen der Maria Magdalena» waren bei den Zisterziensern (Bernhards Orden) ein meditatives Dauerthema, siehe dazu auch Anm. 25.

Nicht zuletzt könnte dieses in der Region einzigartige Doppelpatroziniat (der Hl. Maximin taucht als Kirchenpatron in Württemberg nur hier auf[136]!), und auch die wichtige Rolle, die von Clairvaux für die Templer spielte (sogar noch vor 1150, dem vermutlichen Baudatum der Kapelle!), letztlich ein starker Hinweis auf Templer bzw. auf Erbauer aus Südfrankreich sein, wo die Hl. Maria Magdalena und der Hl. Maximin (einer ihrer Begleiter) bis heute extensiv verehrt werden.



Massif de la Sainte Baume (Provence, bei Saint-Maximin-la-Sainte-Baume). Dort soll die Hl. Maria Magdalena die letzten 30 Jahre ihres Lebens in einer Höhle verbracht haben (seit 451 ist darin ein Kloster); Fotos vom Autor 2019

DIE KAPELLE UND IHRE ANZIEHUNGSKRAFT AUF FRAUEN

Und bevor uns vor so viel tiefschichtiger und mehrdeutiger Symbolik der Kopf zu sehr raucht, behandeln wir im letzten Punkt unserer kleinen Spurensuche mal kein archäologisches Fundstück oder Relief, sondern Menschen aus Fleisch und Blut, konkret: Frauen ☺ Schon seit Jugendtagen haben einige Freunde und ich bemerkt, dass viele Frauen sich von der Belsener Kapelle stark angezogen fühlten. Und das hatte bei den meisten von ihnen jeweils nicht (bemerkbar) mit Glauben zu tun, sondern schlicht mit einer Ausstrahlung, einer speziellen Aura des Ortes.

Wenn z.B. Frauen, die neu in der Gegend waren (wie ein paar gute Freundinnen oder Bekannte von mir), an der Kapelle unten vorbei fuhren, fragten sie gelegentlich, ohne um die Kapelle zu wissen, (die man von unten ja gar nicht direkt sieht): «Was ist da oben?» Antwort: «Eine alte Kirche oder Kapelle». Entgegnung: «Ich will dahin» oder auch: «Ich will da hoch». Und wenn man oben war, haben sie sich jeweils etwas «Zeit alleine» auserbeten.... Das fand ich immer schon interessant und kurios. Konnte mir (wie die Freunde, die Ähnliches erlebten!) daraus aber nie einen Reim machen. Und auch einige einheimische Frauen äußerten immer wieder, dass sie da oben gerne mal alleine sind, und sich Zeit dafür nehmen...

Eine tiefere Erklärung für dieses «Phänomen» konnten auch die Frauen jeweils nicht geben.

Nun ist König Salomo aber auch bekannt als regelrechter «Womanizer». Abgesehen von der weltbekannten Affäre mit der Königin von Saba hatte er gemäß Bibel 700 Hauptfrauen und 300 Nebenfrauen (1. Könige 11, 1-3). Und da die Belsener Kapelle, wie wir ja gesehen haben, eine Referenz auf König Salomo und auch dessen Tempel ist, halte ich es mittlerweile für möglich, dass viele Frauen dort entsprechende Kräfte oder Energien spüren. Und wie die Womanizer aller Epochen war König Salomo für viele Frauen einfach unwiderstehlich, was ja auch die Königin von Saba erlebte!

Aber vielleicht war ja auch alles ganz anders, als wir denken ;-)

VORLÄUFIGES FAZIT:

Wir finden in der Belsener Kapelle sehr viele Parallelen zum Salomonischen Tempel, baulich und auch in Zahlen. Daher dürfen wir sie durchaus als Referenz bzw. Miniaturkopie dieses Tempels ansehen. Und weil Salomo als einer der größten «Womanizer» der Geschichte gilt, fühlen sich von der Kapelle eben auch viele Frauen angesprochen ☺ ob nun gläubig oder nicht. Allerdings waren Bezüge zum Salomonischen Tempel in mittelalterlichen Kirchen so verbreitet, dass man dadurch nicht unbedingt auf eine templerische Bauherrschaft schließen muss.

Doch wenn man daneben die lokale Überlieferung von dort hausenden Templern einbezieht, welche sich selbst gar als regelrechte «Salomonsritter» ausweisen, und die auch auf dem Jerusalemer «Tempelberg» logierten, scheint eine templerische Bauherrschaft der Kapelle plausibel.

Im Rahmen einer in der Kapelle codierten mehrdeutigen Symbolik fanden wir zudem im blindgeborenen Maximin auch einen neuen Kirchenpatron der Kapelle, neue Bezüge zum Hl. Johannes in einer Kreuzigungsgruppe im Tympanon, eine mehrfach in der Kapelle fixierte «Zahl des Tieres», die in der Bibel zunächst auf Salomo(!) anspielt, aber auch die mehrfach verbaute Zahl 9, die für Templer eine große Rolle spielte. Zudem neue Deutungen des Ortsnamens Belsen... Und noch mehr symbolische Eigenheiten, welche uns in den nächsten 2 Artikeln weiter beschäftigen werden...

Im nächsten Artikel werden wir dann weitere Hinweise auf alttestamentliche Codierungen in der Umgebung entdecken, auch frz. Namenswurzeln. Was zusammen mit den Fundstücken dieses Artikels und den lokalen Sagen eine Indizienkette ergibt, die stark für templerische Machenschaften in der Region sprächen. Dabei kommen wir auch auf die «unchristlichen Umtriebe» dieses Ordens genauer zu sprechen...

Wir werden dort also ein «größeres Bild» erkennen, weitere überraschende biblische Bezüge in der Umgebung ausleuchten und einen möglichen Gesamtzusammenhang herstellen: dies in Form einer einzigartigen «Landschaftsmythologie».

Wir stoßen dabei auf die Ammoniter, alte Feinde der Israeliten, aber auch auf die Oase Siwa in Ägypten, seit jeher ein mysteriöser Orakelort. Dabei wird uns auch ein legendärer Priesterkönig begegnen, in dem viele eine Vorwegnahme von Jesus Christus sahen (und den einige sogar für höher als diesen hielten!), zudem alttestamentliche priesterliche Blutlinien, die vielleicht bis heute um Legitimation konkurrieren, und etliches mehr...

Ist die Belsener Kapelle nur (zentraler) Teil einer viel größer angelegten christlichen und mythologischen Codierung in der Landschaft selbst, einer Art „sakraler Landschaft", alias „biblischer Geografie»?

Eine biblische Landkarte im Steinlachtal? Viele Orts- und Flurnamen sprächen für diese Annahme, ebenso alte Familien, Bergnamen und weitere Indizien...

Artikel – eigentlich schon ein Kurzbuch :-) von Michael Gauger, Mai 2023, alle Rechte vorbehalten

schreibgauger@gmx.net
nurfuerreiche.jimdo.com

LITERATURVERZEICHNIS

Barbera, Malcolm: «Die Anfänge der Entstehung des Templerordens», Diplomarbeit

Bautsch, Markus: «Die Himmelstafel von Tal-Qadi», wikibooks.org, 2021

«Beschreibung des Oberamts Rottenburg.» Herausgegeben aus Auftrag der Regierung, von Professor Memminger, Mitglied des Königl. Statistisch-Topographischen Bureau. Stuttgart und Tübingen,in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1 8 2 8

Bigler, Urs: «Spuren der Johanniskrieger – die wahren Gründerväter der Eidgenossenschaft», IL-Verlag, Basel 2019

Cooper, William: «Mystery Babylon», Die Geschichte, das Dogma und die Identität von Mystery Babylon, Transkripte aus Radio-Interviews vom März 1993

Danisch, Michael: «Über die Entstehung, das Wirken und das Ende der Tempelritter», Hannover 2016

Eggert, Wolfgang: «Im Namen Gottes - Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie», Beim Propheten-Verlag, München 2002

Ghazouan, Belal: «Leben im Schatten – Verdeckte Kriegsführung», Books on Demand Verlag Hamburg, 2017

Gillmayr -Buche, Susanne und Linz, Manfred: «Alles eitel und so weitel - Lyrische Erinnerungen an Salomo», in «Alter Orient und Altes Testament» - Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte des Alten Orients und des Alten Testaments, Band 419, Ugarit-Verlag Münster 2014

Prof. Dr. Goessler: «Aus Belsen, ein volkskundlicher Beitrag» in «Sülchgauer Altertumsverein Rottenburg a.N. – Jubiläumsschrift 1952

Haar, Martin: «Mössinger Heimatbuch», hrsg. von der Gemeinde Mössingen 1973

Kunitzsch, Paul: «Zur Geschichte der 'arabischen' Ziffern», Vortrag an der Byarischen Akademie der Wissenschaften, 2005

Lanz, Rainer: «Ritterideal und Kriegsrealität im Spätmittelalter: Das Herzogtum Burgund und Frankreich - Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich», Huttwil/Bern 2005

Liebi, Roger: «Herkunft und Entwicklung der Sprachen», Verlag SCM Hänsseler, Bielefeld 2018

Meyer, Jürgen: «Archäologische Geheimnisse – Rätselhafte Entdeckungen zwischen Neckar und Alb», Oertel & Spörer Verlag Reutlingen (2002)

Meyer, Jürgen: «Rätselhafte Spuren auf der Alb», Oertel & Spörer Verlag Reutlingen (2007)

Osiander, Johann Adam: "Theologia moralis", Tübingen, Cotta-Verlag 1678

Pahl, John Hinnerk: «Die Präsenz des Salomonischen Tempels im mittelalterlichen Kult- und Kirchenbau» , Magisterarbeit an der TU Dresden, 2008

Papke, Werner: «Am Tag, als der Regen kam», aus der Reiher «Biblischer Botschafter», Ausgabe November 1999

Ranke-Graves, Robert von: «Die weiße Göttin – Sprache des Mythos» (1948), Taschenbuch-Ausgabe vom Rowohlt-Verlag Hamburg, 1992

Rother, Joachim: «Das Martyrium im Templerorden» - Bamberger Historische Studien - Eine Studie zur historisch-theologischen Relevanz des Opfertodes im geistlichen Ritterorden der Templer, University of Bamberg Press 2017

Rupp, Theophil: «Aus der Vorzeit Reutlingens und seiner Umgegend», Stuttgart/Reutlingen 1864

Schauberg, Jos: «Vergleichendes Handbuch der Symbolik der Freimaurerei mit besonderer Rücksicht auf die Mythologieen und Mysterien des Alterthums», Zürich 1861, Band I

Schmid, Hans-Joachim: «Der Prototyp des Tyrannen und des Königs: Nimrod», in Julia Gold, Christoph Schanze und Stefan Tebruck: «Tyrannenbilder: Zur Polyvalenz des Erzählens von Tyrannis in Mittelalter und Früher Neuzeit», Berlin, Boston: De Gruyter, 2021

Schwab, Gustav: «Wanderungen durch Schwaben», Wiegand-Verlag, Leipzig 1837

Wander, Karl-Friedrich Wilhelm (Hrsg.): «Deutsches Sprichwörter-Lexikon», Bd. 4. Leipzig, 1876

Weinand, Karl: «Der entlarvte Teufel», Books on Demand Verlag Hamburg, 2016

ENDNOTEN

1 In «Archäologische Geheimnisse – Rätselhafte Entdeckungen zwischen Neckar und Alb», von Jürgen Meyer, Oertel & Spörer Verlag Reutlingen (2002), dort S. 50 ff. Meyers Buch ist heute gewissermaßen ein «Standardwerk», und ein hervorragender Führer in die Geschichte in der Region, dem mittlerweile noch mehrere, ebenso spannende, Werke (Bücher & Guides) nachfolgten.

2 Beschreibung des Oberamts Rottenburg/Kapitel B 17 – Wikisource, von 1828, dort S. 194

3 NB: als Einheimische sagen wir «'s Belsemer Kirchle» oder «d' Belsemer Kabell»; und obschon ich überzeugter Mössinger bin, trug ein Vorfahr von mir, 1540 in Belsen belegt, sogar denselben Namen wie ich: Michael Gauger. Hoffen wir, dieser Artikel gereicht ihm nicht zur Schande □ □

4 Theophil Rupp: «Aus der Vorzeit Reutlingens und seiner Umgegend», 1864, S. 36 ff.

5 Die sehr empfehlenswerten Webseiten der beiden Autoren hier: Stefan Wintermantel Belsener Kapelle - Home (belsener-kapelle.de) und Jürgen Meyer Neckar-Alb-Donau.de | Home Beide kenne ich schon lange: ersterer war in Jugendtagen mein Zahnarzt, und zweiterer ist ein guter, alter Bekannter.

6 DNB, Katalog der Deutschen Nationalbibliothek oder hier: „Heimatbuch, Mössingen" – Bücher gebraucht, antiquarisch & neu kaufen (booklooker.de)

7 Siehe Anm. 1., im Kapitel «Die vielen Rätsel der Belsener Kapelle» (S. 154-194), dort S. 175 ff.

8 A.a.O. , S. 177

9 Köln – Wikipedia

10 Der Stadtname Biel/Bienne – Stadt Biel (biel-bienne.ch)

11 ebenda

12 «In den Mund des Volkes ist die Meinung der gelehrten Etymologen des sechzehnten Jahrhunderts übergegangen, die aus der Kirche von Belsen einen Baalstempel gemacht haben." – so Gustav Schwab in «Wanderungen durch Schwaben», Leipzig 1837, S. 137 ff.

13 Der Tübinger Theologe Johann Adam Osiander 1678: «Nahe Tübingen kann man beim Dorf Mössingen auf einem Hügel bis heute einen Tempel sehen, in dem einstmals der Teufel verehrt wurde (...)», aus Theologia moralis, Tübingen, 1678, Pars specialis S. 94.

14 Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet :: bibelwissenschaft.de

15 ebenda

16 Philipp IV. (Frankreich) – Wikipedia

17 Siehe Anm. 2

18 Templerorden – Wikipedia

19 Templerprozess – Wikipedia

20 Siehe Anm. 18

21 So Rainer Lanz in «Ritterideal und Kriegsrealität im Spätmittelalter: Das Herzogtum Burgund und Frankreich - Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich, dort S. 210 f. Microsoft Word - Abstract.doc (uzh.ch)

22 Wolfgang Eggert: «Im Namen Gottes - Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie», Beim Propheten! Verlag, München (2002), Bd. 3, S. 411-437; dieses 3-bändige Buch darf man als Grundlagenwerk bezeichnen, da Eggert darin durchaus glaubhaft und gut belegt eine gewisse «Parallelgeschichte» vorstellt (sein Thema sind «messianische Endzeitsekten», welche angeblich die Weltpolitik zu dominieren versuchen) auch wenn er gewisse Informationen und Einsichten wohl als einziger vertritt. Man kann das Werk gratis als PDF downloaden: Wolfgang Eggert: Israels Geheimvatikan, Band 1 (2001) : Wolfgang Eggert : Free Download, Borrow, and Streaming : Internet Archive oder auch bei Scribd.com

23 A.a.O., S. 416; wobei jeder Ritter mit Knappen und Knechten auch ein Gefolge von 3-4 Leuten um sich scharte, was aus 9 Kämpfern schnell eine Truppenstärke von ca. 30 Mann ergäbe...

24 So der Historiker Joachim Rother, der über den Templerorden promoviert hat (Zitat: «an den Templern war nichts geheim»): Templerforscher REAGIERT: Der Geheime Kreuzzug, die Templer, Doku History Channel, Teil 1 - YouTube gleich in Minute 2, oder auch hier: Was du über die Gründung d Templer GARANTIERT noch nicht wusstest! - YouTube ab Minute. 16. Seinen Kanal kann ich jedem Interessierten sehr ans Herz legen!

25 In meinen 3 Artikeln zum sog. «Heiligen Gral» und dem «Grail Trail» durch die Schweiz: Schreibereien von Michael Gauger : Michael Gauger : Free Download, Borrow, and Streaming : Internet Archive rede ich auch von einer besonderen Verehrung der Templer für Maria Magdalena, wofür es aber offenbar keine belastbaren Quellen gibt. Gleichwohl zelebrierten Bernhard von Clairvaux, der erste Schutzpatron der Templer, der ihnen auch ihre «Templerregel» schrieb, wie auch die Zisterzienser (sein Orden) eine sehr starke Magdalenen-Verehrung... Mehr dazu auf S. 47 dieses Kurzbuchs. Bei den Zisterziensern, Bernhards Orden, waren die «Tränen der Maria Magdalena» ein meditatives Grundmotiv: Gemeinsam leben: Spiritualität, Lebens- und Verfassungsformen klösterlicher ... - Klaus Schreiner - Google Books Zudem spielt Wolfram von Eschenbach, der deutsche «Gralsautor» um 1200, in seinem «Parzival», wo er die Templer zu «Hütern des Grals» erklärt, m.E. in Parzival und seiner Mutter Herzeloyde deutlich auf Maria Magdalena und ihr (angebliches) Kind mit Jesus an – mehr dazu in den Artikeln.

26 Templerregel-frz.pdf (hallinger.org), dort Regel 431

27 Malcolm Barbera in seiner Diplomarbeit «Die Anfänge der Entstehung des Templerordens», dort S. 13 f.: Microsoft Word - Dokument2 (muni.cz),

28 Templerorden – AnthroWiki, dort unter «Einweihungsweg der Templer». Sie führen als Quelle einen der vielen Vorträge von R. Steiner an, die er zwischen 1904 und 1914 gehalten hat: «Rudolf Steiner - Gesamtausgabe Vorträge vor den Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft», in Bd. 93, S. 149: GA093.pdf (fvn-archiv.net)

29 Siehe Anm. 19

30 Wolfgang Eggert in Anm. 22, S. 422

31 Siehe Anm. 18

32 Michael Danisch in (99+) Über die Entstehung, das Wirken und das Ende der Tempelritter | Michael Danisch - Academia.edu (2016), dort S. 24, ebenso Wolfgang Eggert in Anm. 22, dort S. 421

33 Karl Friedrich Wilhelm Wander (Hrsg.): Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Bd. 4. Leipzig, 1876 Deutsches Textarchiv – Wander, Karl Friedrich Wilhelm (Hrsg.): Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Bd. 4. Leipzig, 1876. dort S. 31, unter «Säufer» □ □

34 Die Geschichte des Ordens der Templer - GRIN, dort Kapitel 5

35 Siehe Anm. 18; demzufolge galten die Templer auch als «unantastbar»

36 Siehe Anm. 22, S. 421 f.

37 Siehe Anm. 27, Kapitel 4.

38 **"Transkripte von William Cooper's Mystery Babylon Serie", Die Geschichte, das Dogma und die Identität von Mystery Babylon, aus Radio-Interviews vom März 1993, dort S. 147** – William (Bill) Cooper war ein hoher CIA-Offizier, ein Top-Insider mit vielen Einsichten, Detail- und Hintergrundwissen, der sich nicht scheute, sein Wissen öffentlich zu machen. Er war gläubiger Christ und Patriot, und vieles von dem, was er sah, konnte er nicht mit seinem Glauben und geltenden Gesetzen vereinbaren. Nachdem er 2001 das 9/11 Event, den Anschlag auf das World Trade Center, ziemlich punktgenau vorhergesagt hat, war das wohl zuviel. Er starb darauf hin relativ bald. Ein Schelm, wer Böses... Die Transkripte und auch Videos von Bill Cooper genießen einen hervorragenden Ruf, allerdings hören wir in offiziellen Medien nichts davon. Die Transkripte seiner Radio-Shows kann man gratis als PDF herunterladen, z.B. hier: Bill Cooper's Mystery Babylon – PDF Download [Deutsch] | AnoNews Vienna (wordpress.com) oder, falls das nicht mehr zugänglich wäre, hier: Download (yumpu.com); ebenso Wolfgang Eggert (Anm. 22), dort S. 421, der allerdings einräumt, dass der Autor, der diese Stelle zitiert, keine Quelle für diese Aussage angibt.

39 Joachim Rother in Das Martyrium im Templerorden. Eine Studie zur historisch-theologischen Relevanz des Opfertodes im geistlichen Ritterorden der Templer (core.ac.uk), dort S. 515-529. Rother hat auch einen hervorragenden Youtube-Kanal, den ich in Anm. 24 vorstelle!

40 Belsen Kreis TübingenTitel={Belsen Kreis Tübingen }:: Belsen Kreis TübingenTitel={Belsen Kreis Tübingen }:: Altersbestimmung mit Hilfe der Tympana (loechnerstiftung.de)

41 Maßgebend für die Gesellschaft jener Zeit war der sogenannte «Ordo-Gedanke»: Ordo – Wikipedia oder hier: Ordo-Gedanke und Drei-Stände-Lehre im 'Helmbrecht' - GRIN Darin war ein (Über-)Individualismus, wie wir ihn heute pflegen, unbekannt; ebenso «Menschenrechte» aller Art. Die Rechts- und Ständeordnung dieser Zeit wurde als von Gott selbst so eingesetzt betrachtet, und war nicht Ergebnis menschlicher Normen. Niemand hätte es gewagt, sich an dieser Ordnung zu vergehen, denn das hieße, sich mit Gott selbst anzulegen. Einzelne Tumulte und Aufstände gegen besonders skrupellose Herren einmal ausgenommen (solche hätten mit ihrer teils unnötigen Grausamkeit gegen die ihnen – von Gott - anvertrauten Untertanen die göttliche Ordnung ja ebenfalls gebrochen).

42 Weder der populäre Bestsellerautor Dan Brown (der für sich aber trotzdem historische Genauigkeit in Anspruch nimmt, auch wenn er viele Quellen falsch zitiert oder gar – eventuell unbewusst - verfälscht!) noch das britische Autorentrio Lincoln, Baigent und Leigh mit ihrem Gassenhauer «Der Heilige Gral und seine Erben» von 1980 (auf das sich Dan Brown ja laufend bezieht), noch Gerard de Sede («Die Templer sind unter uns») oder wie sie alle heißen...

auch für die populäre Theorie, dass Jesus und Maria Magdalena verheiratet, oder gar Eltern gewesen wären, führen die Autoren der obigen Werke keinerlei Belege an; in meinen 3 Artikeln zum sog. «Gral» (siehe Anm. 25) versuche auch ich, diese abstruse Theorie als Erfindung, als Hirngespinst einiger Christusgegner zu entlarven.

43 Siehe den Historiker Joachim Rother (in Youtube «Hamilkar») in Anm. 24, sein Video dazu hier: Sind Freimaurer die Erben der Templer? Mythen Exposed! - YouTube

44 Es gäbe zwar Hinweise, die dafür sprechen, die Freimaurer als direkte Nachfolger der Templer zu sehen,(neben Bill Coopers «Mystery Babylon in Anm. 38), z.B, hier: Freimaurer packt aus - YouTube oder auch hier: Tempelritter und Freimaurer Buch versandkostenfrei bei Weltbild.ch; aber wirklich belastbar sind diese Hinweise nicht.

45 Baphomet – Wikipedia

46 Siehe Bill Cooper, in Anm. 38

47 Der große Gelehrte und Mythograf Robert von Ranke-Graves in «Die weiße Göttin – Sprache des Mythos» (1948), S. 347 bemerkt zur vorgeschichtlichen Zeit: «Soviel ich weiß, haben die Schmiede der Bronze- und frühen Eisenzeit (...) ihre Arbeiten niemals mit sinnlosen Dekorationen verziert. Jeder Gegenstand, den sie anfertigten, ob Schwert, Schild, Krug, Eimer,Speerspitze, Brosche (...) oder was immer – hatte magische Eigenschaften, die durch Form und Anzahl seiner unterschiedlichen Verzierungen bezeugt waren. Nur wenige Archäologen geben etwas auf Magie, und dies macht die meisten Museumsführer zu einer recht langweiligen Lektüre.»

48 Wikipedia «Schatzsuche»; ebenso Meldung (uni-kassel.de), und „Viel tausend gulden lägeten am selbigen orth" (vr-elibrary.de), dort S. 359

49 Siehe Anm. 30, S. 423

50 Eine sehr anschauliche Untersuchung dazu hier, mit vielen Bildbeispielen: Templersymbole – Templerarchitektur Gibt es sie wirklich? (tu-dresden.de)

51 So Jürgen Meyer in «Archäologische Geheimnisse» (Anm. 1), S. 181

52 So der Archäologe und Mössinger Denkmalvereins-Vorsitzende Stefan Killinger im «Steinlach-Boten» vom 2. August 2012, Zitat: «Unwahres wird nicht wahrer, je mehr man drüber schreibt.»

53 Belsener Kapelle (belsener-kapelle.de)

54 Mössingen – Wikipedia, ebenso Martin Haar «Mössinger Heimatbuch» (1973), S. 11:
Mössingen «gehörte als Erbe zum ältesten Besitz derer von Zollern»

55 Souveräner Malteserorden – Wikipedia

56 Ow (Adelsgeschlecht) – Wikipedia

57 Ein Friedrich von Zollern zum Beispiel war Deutschritter-Komtur in Virnsberg noch vor 1303: BW2016_Vortrag.pdf (fraenkischegeschichte.de), dort S. 6

58 Es fand schon unmittelbar nach dem 1. Kreuzzug ca. 50 Jahre vor dem Bau der Belsener Kapelle ein reger Kulturaustausch statt: die Kreuzritter brachten arabische Zahlen und Wörter mit, ebenso eine neue Festungstechnik (mehrere Mauerringe um einen Bergfried), auch Reliquien und etliches mehr

59 Die Bedeutung und mythologischen Zusammenhänge der folgenden Sternbilder sind soweit «common sense», dass man sie mit einer einfachen Netzsuche unter allen Stichwörtern mit einer 5-minütigen Netzsuche, auch in Wikipedia, leicht überprüfen kann.

60 Der Prototyp des Tyrannen und des Königs: Nimrod (degruyter.com)

61 Nimrod – Wikipedia

62 Ostara – Wikipedia

63 Fakten zu Ostern: Woher kommen der Osterhase und die Ostereier? - Blick; wobei es eigentlich unwichtig ist, WANN wir Ostern bzw. Weihnachten feiern – wichtig ist, DASS wir diese beiden Feste feiern!

64 Ist Jesus ein Mythos? Ist Jesus nur eine Kopie von heidnischen Göttern anderer antiker Religionen? (gotquestions.org) oder meine Einfälle zum Thema (zweiteiliges Video, auch als PDF-Artikel, siehe Videobeschreibung): Warum Jesus doch einzigartig ist - Teil 1/2: Vorbemerkungen - YouTube

65 Roger Liebi in «Herkunft und Entwicklung der Sprachen», Verlag SCM Hänsseler 2018, S. 129; oder hier: «Israelis erkennen einander an ihren Sandalen.» – Juedisches Museum Schweiz (juedisches-museum.ch)

66 Martin von Tours – Wikipedia

67 Ebenda. Zu Mauritius: Mauritius (Heiliger) – Wikipedia

68 Jürgen Meyer: «Rätselhafte Spuren auf der Alb», Oertel & Spörer Verlag Reutlingen (2007), S. 134

69 Dr. Werner Papke in «Am Tag als der Regen kam» https://www.dr-papke.de/bb.html, von 1999, dort S. 11-16; Link zu seiner Website: https://www.dr-papke.de/bb.html hochinteressant ist auch seine verblüffende und völlig neuartige Deutung des Sterns von Bethlehem:
im dortigen Beitrag «Zeichen des Messias» kommt Dr. Papke auf den 30. August 2 v. Chr. als Geburtstag unseres Heilands (wobei das genaue Datum für den Glauben freilich nicht wichtig ist): Microsoft Word - bibo06.doc (dr-papke.de)

70 Apis (ägyptische Mythologie) – Wikipedia

71 Isis- und Osiriskult – Wikipedia

72 J. Meyer in Anm. 1, S. 180

73 Plejaden – Wikipedia

74 Die Himmelstafel von Tal-Qadi/ Die Plejaden – Wikibooks, Sammlung freier Lehr-, Sach- und Fachbücher

75 Archäologie: Frühe Himmelsdeuter - FOCUS online

76 Sintflut, Fastenzeit und Quarantäne - Die 40 als kulturprägende Kraft | deutschlandfunk.de

77 Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet :: bibelwissenschaft.de oder Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet :: bibelwissenschaft.de

78 «Alter Orient und Altes Testament» - Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte des Alten Orients und des Alten Testaments, begründet von Manfried Dietrich und Oswald Loretz† Band 419, Ugarit-Verlag 2014, dort Anm. 15 auf S. 651: 0 - Vorwort (bsz-bw.de) ; oder hier «Salomo und die Dämonen», Pekka Sâirkiö, S. 306 f.: 41606-Article Text-30674-1-10-20140505.pdf,

79 Stier.pdf (sterndlschaun.at)

80 Vierzig – Wikipedia

81 Bible Search: plejaden (biblescan.com)

82 Die Himmelstafel von Tal-Qadi/ Die Plejaden – Wikibooks, Sammlung freier Lehr-, Sach- und Fachbücher, dort bei «Sagenwelt»

83 Karl Weinand: «Der entlarvte Teufel», Books on Demand Verlag Hamburg, 2016, S. 264;

84 Hundstage – Wikipedia

85 So William Cooper in Anm. 38, S. 151 und 165

86 Die geheimnisvolle Verbindung zwischen Sirius und der menschlichen Geschichte | Transinformation

87 It's Time to Get Sirius about Isis – Isiopolis oder eCUIP : The Digital Library : Science : Cultural Astronomy (uchicago.edu)

88 Sonnenloch – Wikipedia

89 Siehe Anm. 1, Kapitel «Die vielen Rätsel der Belsener Kapelle» S. 155

90 Verkündigung des Herrn – Wikipedia

91 Kalender - 25. März - Ökumenisches Heiligenlexikon

92 Jürgen Meyer, Anm. 1, S. 192, vgl. dazu auch einen Eintrag in der Oberamtsbeschreibung Rottenburg von 1828, S. 182: Beschreibung des Oberamts Rottenburg/Kapitel B 13 – Wikisource

Endnoten...

93 Jürgen Meyer wie Anm. 92, a.a.O.

94 John Hinnerk Pahl: «Die Präsenz des Salomonischen Tempels im mittelalterlichen Kult- und Kirchenbau» Die_Prasenz_des_Salomonischen_Tempels_im (2).pdf Eine so erstaunliche wie aufschlussreiche Arbeit!

95 a.a.O., S. 48 ff.

96 Ebenda, S. 4, 13, 61, 71

97 Where Will the Next Temple of Jerusalem Be Built? - YouTube – ein Kurzvideo, nur 5 Minuten

98 The True Site of the Holy Temple in Jerusalem - YouTube – ebenfalls ein Kurzvideo, nur 6 Minuten

99 Jachin und Boas – Wikipedia

100 Bernardus Claraevallensis, Liber ad milites Templi de laude novae militiae, S. 224, zitiert in «Das Martyrium im Templerorden», Anm. 39

101 Siebenarmiger Leuchter (Kirche) – Wikipedia

102 Thron Salomos (wikibrief.org), s.a. vorige Seite

103 Ebenda

104 Zahlenmystik - Ökumenisches Heiligenlexikon

105 Paul Kunitzsch: «Zur Geschichte der 'arabischen' Ziffern» (2005), S. 20 ff.: Sitz-Ber-Akad-Muenchen-phil-hist-Kl_2005_0001-0039.pdf (zobodat.at)

106 Prof. Dr. Goessler in «Aus Belsen, ein volkskundlicher Beitrag» in «Sülchgauer Altertumsverein Rottenburg a.N. – Jubiläumsschrift 1952, S. 7: Der Sülchgau 1952 Jubiläumsausgabe (sav-rottenburg.de)

107 1.Koenige 7:23 Und er machte ein Meer, gegossen von einem Rand zum andern zehn Ellen weit, rundumher, und fünf Ellen hoch, und eine Schnur dreißig Ellen lang war das Maß ringsum. (bibeltext.com)

108 Tempellegende – AnthroWiki, unter «Weitere Erläuterungen»

109 Zahlen – Freimaurer-Wiki

110 Chanukkia – Wikipedia

111 Jürgen Meyer in Anm. 1, S. 194

112 Eine besonders traurige Episode hier: Sage vom eingemauerten Kind – EverybodyWiki Bios & Wiki

113 Bauopfer – Wikipedia

114 J. Meyer wie in Anm. 1, S. 193

115 https://kurzelinks.de/o3t8 oder https://kurzelinks.de/xd0f

116 Wie Jürgen Meyer in seinen Büchern an vielen Stellen zeigt und belegt, zunächst im Kapitel «Auf der Suche nach dem «Ruhrgebiet vom Steinlachtal», siehe Anm. 1, S. 33 ff.

117 Belkis - meyer-schodders Webseite! (jimdo.com) oder Königin von Saba – Wikipedia

118 Sermones super Cantica Canticorum - kathPedia

119 Beschreibung des Oberamts Rottenburg – Wikisource, dort S. 34

120 Erstveröffentlichung: «Vergleichendes Handbuch der Symbolik der Freimaurerei mit besonderer Rücksicht auf die Mythologieen und Mysterien des Alterthums», Dr. Jos. Schauberg, Zürich 1861, Band I. - Kapitel XVII.: Schauberg - Band I - 17 Das Symbol der drei Lichter der Sonne, des Mondes und des

Endnoten...

Meisters vom Stuhl und das Symbol der beiden Säulen – Freimaurer-Wiki

121 Martin Haar: «Mössinger Heimatbuch» (1973), S. 112

122 Zahlenmystik - Ökumenisches Heiligenlexikon

123 J. Meyer in Anm. 1, S.191 f.

124 Bart der Templer - Warum er so wichtig war #shorts - YouTube

125 Siehe Anm. 18 + 19, S. 14 , oder Baphomet (physiologus.de)

126 S18_33 (bibelausstellung.de), dort S. 31, oder hier: Leben im Schatten: Verdeckte Kriegsführung - Belal Ghazouan - Google Books

127 J. Meyer in Anm. 1, S.192

128 Gihon-Quelle und Hiskia-Tunnel in Jerusalem, Bilderserie, Fotos, Photos für DSL (theologische-links.de)

129 Heilung eines Blindgeborenen – Wikipedia

130 Z.B. hier: Die Offenbarung der Templer (wikibrief.org)

131 So Jürgen Meyer in Anm. 1, S. 170 und Martin Haar im «Mössinger Heimatbuch» auf S. 3, Anm. 6, dort S. 249

132 Martin Haar im «Mössinger Heimatbuch» (siehe Anm. 6), s. 249

133 J. Meyer in Anm. 51 a.a.O., abweichend dazu jedoch der Archäologe Stefan Killinger in Anm. 52, und der Autor Stefan Wintermantel in Anm. 53

134 J. Meyer in Anm. 1, S. 179

135 Die Merowinger waren ein Herrschergeschlecht, welches um 500 das Frankenreich begründete. Und welche ab ca. 750 auch in «Alemannien» (also grob im Gebiet des heutigen Südwestdeutschland) herrschten. Vorgängerkirchen der Belsener Kapelle standen sicher zur Zeit der Karolinger (Nachfolger der Merowinger), aber vielleicht auch schon zur Zeit der Merowinger. Zumal an dieser Stelle schon vorchristliche, also römische oder keltische, Kultplätze vermutet wurden. Aber eben nur vermutet.

136 Martin Haar, wie Anm. 132